

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Montage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Bweimundstebzigster Jahrgang.

Inserate
1/4 Sgr. für die fünfspal-
tene Seite oder deren Raum,
Kellamen verhältnismäßig
höher, sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Annoucen - Annahme - Bureau der Posener Zeitung sind: in Posen bei Hrn. Buchhändler Joseph Solowicz, Markt 74 und Hrn. Krupski (C. S. Alrici & Co.), Breitestraße 14; in Gnesen bei Hrn. Theodor Spindler, Markt- und Friedrichsstraßen-Ecke Nr. 4; in Rogosin bei Herrn Buchhändler Jonas Alexander; in Schrimm bei Herrn Hermann Casriel; in Grätz bei Herrn Louis Streiland und Herrn D. Kempner; in Bromberg C. S. Wittler'sche Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Saafenstein & Fogler; in Berlin, München, St. Gallen: Rudolf Woske; in Berlin: A. Reitemeyer, Schlossplatz; S. Albrecht, Zeitungs-Annoucen-Expedition, Taubenstraße 34; in Breslau, Kassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: Emil Kabath; Jenke, Bial & Freund; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.; Jäger'sche Buchhandlung.

Einladung zum Abonnement.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, das hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtiger aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese mit Ausnahme des Montags täglich erscheinende Zeitung durch alle königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist. Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jakob Appel, Wilhelmstraße Nr. 9.
A. Claffen vorm. C. Malade, Lindenstraßen-Ecke 19.
M. Gräber, Berliner- und Wählensstraßen-Ecke.
S. Knaster, Ecke der Schützenstraße.
S. Seidel, Neustädtischer Markt Nr. 10.

Koschm. Labischin & Comp., Schuhmacherstr. 1.
Victor Giernat, Markt Nr. 46.
Krug & Fabricius, Breslaustraße Nr. 11.
Adolph Laß, Wilhelmplatz Nr. 10.
C. Raitwald, Bäckermeister, St. Albalbert 3.

J. N. Leitgeber, gr. Gerberstraße Nr. 16.
S. Michaelis, H. Gerberstraße Nr. 11.
S. Berne, Wallischei Nr. 93.
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
Krupski, Breitestr. Nr. 14.

Joseph Wache, Schulstraße Nr. 11.
S. Fromm, Capitelplatz Nr. 7.
Wittwe C. Brecht, Bronkerstraße Nr. 13 und
Robert Seidel, St. Martin Nr. 23.
M. Eisewski, Schützenstraße 23.

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro III. Quartal 1869 annehmen, und wie wir, die Zeitung am Nachmittage um 4 1/4 Uhr ausgeben.
Posen, im Juni 1869.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 23. Juni. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht, aus Anlaß der Feier des 50jährigen Bestehens des Appellationsgerichtshofes zu Köln den nachbenannten Personen Orden zu verleihen, und zwar: den Kronen-Orden II. Kl. dem Senats-Präsidenten Dr. Heimsjoeth; den Rothen Adler-Orden II. Kl. mit Eichenlaub dem ersten General-Advokaten v. Grootte; den Rothen Adler-Orden III. Kl. mit der Schleife dem General-Advokaten Saedt und dem Appellationsgerichts-Rath Kunde; sowie den Rothen Adler-Orden IV. Klasse dem Advokat-Anwalt, Justiz-Rath Widenmann.

Se. Majestät der König haben ferner geruht: dem Präses der Handelskammer zu Hamburg, Kaufmann Schön, den Rothen Adler-Orden III. Kl., dem Afrika-Reisenden Kohls den Rothen Adler-Orden IV. Kl., dem Großherz. heftischen Ober-Rechnungs-Rath Peh zu Darmstadt den Kronen-Orden III. Kl. und dem Kaiser. russischen Eisenbahn-Stationchef Niewolski zu Petersburg den Kronen-Orden IV. Kl.; sowie dem praktischen Arzt zc. Dr. Jacob in Berlin den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Dem Ober-Gerichts-Rath Brandis in Aarich ist die kommissarische Verwaltung der Direktorialgeschäfte in dem Konsistorium daselbst übertragen worden.

Das Deutschthum im Auslande.

Das Jahr 1866 mit seinen Erfolgen der preussischen Waffen auf den Schlachtfeldern von Böhmen hat im Charakter und Wesen der Deutschen so manche Veränderungen hervorgerufen, von denen gelegentlich Akt zu nehmen immerhin der Mühe und Verdienste nicht. Wer z. B. heute auf das Benehmen und Verhalten der Deutschen im Auslande sieht, der dürfte darin einen wesentlichen Umschwung zu erkennen und wahrzunehmen haben. Nur zu oft wurde ehemals die Klage erhoben, daß keine der großen Nationen so wenig verstehe, ihr Volksthum im Auslande aufrecht zu erhalten, wie die deutsche. Der Franzose, hob man hervor, bleibe in der Fremde Franzose, der Engländer Engländer auch bis in die dritte und vierte Generation hinein, der Deutsche dagegen beziehe sich, unter auswärtigen Verhältnissen sofort seine Eigenthümlichkeiten aufzugeben und die seiner Umgebung anzunehmen. Bis vor Kurzem erschien dem Deutschen jede andere Nation vornehmer, als seine eigene und er kam sich durch das Aufgreifen von fremden Sprachen und Gewohnheiten gleichsam nobilitirt vor. Nur aus diesem Grunde auch erklärt sich das eifrige Haschen nach Fremdwörtern, nach fremden Bezeichnungen und Etiquetten, das rasche Verschwinden der deutschen Nationalität inmitten einer fremden, was alles uns seither nur allzu berechtigt zum Vorwurf gemacht worden ist, jetzt aber, Dank der Siege bei Sadowa und Königgrätz, doch endlich von uns abzufallen im Begriffe scheint.

Man braucht gegenwärtig nur einen Blick auf die Deutschen in den Vereinigten Staaten von Amerika zu werfen, um dessen inne zu werden. Seit 1866 herrscht unter denselben ein ganz anderer Ton, wie ehemals. Sie beginnen sich auf diesem Boden der Freiheit zu fühlen und mit einem gewissen Stolz auf ihr Volk und ihr Vaterland zurückzublicken, die jetzt ihr Wort und ihr Schwert in die Waagschale der Weltereignisse gewichtig genug einzulegen angefangen haben. Als noch jüngst in Newyork Dr. Johannes Köfing, der General-Konsul des Norddeutschen Bundes, in einer Festversammlung von Deutschen einen Toast auf Deutschland auszubringen veranlaßt wurde, sagte er unter Anderem: „Die Vereinigten Staaten von Amerika und die Vereinigten Staaten von Deutschland werden dereinst den Ton in der Politik der Welt angeben.“

Diesen Ausdruck haben die in deutscher wie in englischer Sprache erscheinenden Zeitungen jenseits des Ozeans mitgetheilt, ohne daß sich ein Widerspruch oder irgend eine höhrende oder abweisende Bemerkung dagegen erhoben. Alle Welt erkennt seine Wahrheit, seine Bedeutung an. Deutschland ist jetzt in der That eine europäische Großmacht, ein Staat geworden, dessen gewaltigen Flügel Schlag man durch die Geschichte wieder einmal zu vernehmen beginnt und unter dessen mächtigem Raufen das Nationalbewußtsein seiner Kinder auch im Auslande die Augen aufzuschlagen angefangen hat.

Nichts kann uns davon mehr einen schlagenden Beweis geben, als die Unruhe und Eifersucht Frankreichs, wovon wir ein pikantes Beispiel uns in einem hervorragenden französischen Schulblatte, in der „Revue de l'instruction publique“ geliefert sehen. Dieses Blatt, welches in sehr naher Beziehung zu dem napoleonischen Unterrichtsminister Duruy steht, warnt aufs Eindringlichste vor dem Umsichgreifenlassen der Deutschen in Paris und zwar nur deswegen, weil diese Deutschen nicht mehr wie sonst so zu sagen mit Sach und Paß ins Franzosenthum aufgehen, sondern bis zu einem gewissen und nur allzujehr berechtigten

Grade Deutsche bleiben wollen. „Wie vor 1500 Jahren“, spottet der Schulrath Gaidry in dem beregten Artikel, „so fallen heute wieder die Teutonen in Gallien ein, nur dieses Mal geräuschloser und allmäliger, auch nicht mit den Waffen, sondern mit ihren Schulbüchern in der Hand.“

Die Sache ist nämlich einfach folgende:

In Paris befinden sich augenblicklich etwa 70,000 Deutsche, meist Gastarbeiter, Schuhmacher und andere Handwerker, Leute, die ihr Metier verstehen, die französische Hauptstadt zum reinlichsten Orte der Welt machen und die Pariser vortrefflich auf die Beine bringen. Soweit ist also über dieselben nicht zu klagen. Nun haben aber einige deutsche Patrioten in jüngster Zeit dafür zu sorgen sich angelegen sein lassen, daß ihre Landsleute nicht isolirt und vereinsamt in der Fremde bleiben, daß die kommende Generation nicht heimische Sprache, Bildung und Nationalität verliere und zu diesem Ende allenthalben deutsche Schulen errichtet. Nur in einer einzigen dieser Schulen, einer katholischen, die von sogenannten Brüdern der christlichen Lehre geleitet wird, ist der Unterricht französisch, deutsch nur für Religion; in den protestantischen Anstalten aber ist alles deutsch, und wird gelehrt wie in Deutschland selbst.

Dies erklärt der gelehrte Monsieur Gaidry nicht nur für eine lächerliche deutsche Eitelkeit, sondern er meint auch geradezu, daß so etwas nicht zu erlauben sei, weil man dadurch den Kindern germanischen Patriotismus einflöße.

Germanischen Patriotismus auf französischem Boden! man denke sich diese Majestätsbeleidigung am gallischen Genius und zweiten Kaiserreich! Rein, so etwas darf nicht gestattet werden und Monsieur Gaidry ist auch keinesweges blöde und fordert, daß die städtische Verwaltung den Besuch solcher Schulen, mit alleiniger Ausnahme natürlich der Anstalt jener geistlichen Bruderschaft verbieten und die Teutonen vertreiben solle, wenn sie sich nicht fügen und in Frankreich nicht Franzosen werden wollen.

Aber damit begnügt sich unser rabiater Schul-Professor noch keinesweges, sondern er geht mit seiner Denunziation noch weiter. Er beschwert sich darüber, daß in den gelehrten Fakultäten, im Kollège de France, sogar im Institute von Frankreich die Deutschen wären. Er begreift eigentlich nicht, was sie da wollen. Warum bleiben sie nicht zu Hause, fragt er. Deutschland hat Universitäten genug und kann seine Gelehrten selbst verwenden. In Frankreich, sagt er, habe man auf philologisch-historischem Felde längere Zeit ohne Lehrer, ohne Methode und ohne Unterstützung arbeiten müssen, während die bewunderungswürdige Organisation der deutschen Hochschulen diese Studien von selber fördern, den Studenten wie ein Strom den Schiffer dahintrage, ohne daß er die Arme sonderlich in Bewegung zu setzen brauche. Die deutschen Professoren den französischen vorziehen, heiße den niedrigeren Stand des französischen Unterrichtswesens stillschweigend, aber thatächlich anerkennen, eine Anerkennung, sagt er in seinem verschämten Nachsage hinzu, die ihr Bedenkliches habe, seitdem der Deutsche seinen Ruhm nicht bloß mehr in der Schule und auf dem Felde der Intelligenz, sondern auch auf dem Kampfplatz und der Arena der Politik zu suchen begonnen.

Das also ist des Pudels Kern und dieser heißt ins Allgemeine übertragen: der deutsche Geist war zu nützlich und auszubeuten, so lange er sich unterordnete und keine nationale Stellung beanspruchte. Seitdem er indessen Miene gemacht, das zu thun, ist es wohl an der Zeit, so weit man das vermag, ihn zu ducken oder ihm die Wege zu weisen.

Diese feindselige Verleugung des deutschen Nationalbewußtseins, dieser gehässige Aufruf, dasselbe mit Niten und Stangen im Schoße des Auslandes gleichsam im Keime zu ersticken, darf uns als ein erster und immerhin glänzender Beleg dafür gelten, daß das Deutschthum in der Fremde und angesichts der ganzen Welt feste Position zu ergreifen angefangen hat.

Der Franzose hat eine feine Bitterung für so etwas und ist schwachhaft genug, seine Wahrnehmung nach allen Richtungen der Windrose auszustreuen. Es treibt ihn, uns einzuschüchtern und er weiß nicht, daß er dadurch uns gerade erst Muth macht.

den erwarteten Erfolg gehabt haben. Das offiziöse Blatt fügt hinzu:

„Um den preussischen Landtag in die Lage zu setzen, die erforderlichen Beschlüsse in dieser Beziehung rechtzeitig zu fassen, wird derselbe voraussichtlich bereits in den ersten Tagen des Oktober wieder berufen werden, und die Regierung des Königs knüpft hieran die in der Schlussrede ausgesprochene Hoffnung, daß sobald der Reichstag bald nach dem Beginn des nächsten Jahres werde berufen werden können. — Möge die nächste Session eine den Interessen unseres Volkes entsprechende Lösung der vorhandenen Schwierigkeiten finden lassen.“

Unterdeß fährt die Regierung fort zu sparen. In Verfolg der Maßregel, Ersparnisse durch Zusammenlegung von Oberpostdirektionen zu machen, soll der „Köln. Z.“ zufolge die Regierung gesonnen sein, die Oberpostdirektion Marienwerder mit der von Danzig zu vereinigen. In Danzig ist übrigens das Grundstück der Französischen Erben nunmehr für 25,000 Thlr. von dem k. Militär-Fiskus behufs Anlegung eines — Offizier-Kasino angekauft worden.

Deutschland.

△ Berlin, 23. Juni. Der Vorsitzende des Bundesraths des Zollvereins hat im Namen des Präsidiums bei dem Bundesrath den Antrag gestellt, sich damit einverstanden zu erklären, daß das Präsidium des Norddeutschen Bundes und des Zollvereins mit der mexikanischen Regierung über den Abschluß eines Handels- und Schiffahrtsvertrages in Verhandlung trete, wobei der letztere Vertrag zwischen dem Zollverein und Mexiko vom 10. Juli 1855 und der zwischen den Hansestädten und Mexiko etwas später vorinharte, aber nicht zur Ratifikation gelangte Vertrag zu Grunde zu legen würden. Der Vertreter des Bundes in Mexiko hat die Ueberzeugung geäußert, daß bei der mexikanischen Regierung Geneigtheit zum Abschluß des Vertrages vorhanden sei. — Der Ausschuß des Norddeutschen Bundes für Rechnungswesen hat über den Antrag des Anhaltischen Bevollmächtigten, die Abführung der Rübenzuckersteuer betreffend, einen weiteren Bericht erstattet. Durch Beschluß des Bundesraths vom 27. Mai d. J. war nämlich die Angelegenheit an den Ausschuß zurückgewiesen, um zunächst klarzustellen, inwieweit die ihr Kontingent selbst verwaltdenden Bundesstaaten Vorschüsse auf den Etatsbetrag ihrer Zölle, Steuern, Aversen- und Matrularbeiträge für das Bundesheer zu leisten haben. Der Ausschuß hat nun einen im Bundeskanzleramte gefertigte Nachweisung beigegeben. Aus derselben ergibt sich, daß die Staaten, welche ihr Kontingent selbst verwalten, der Bundeskasse gegenüber während des ganzen Jahres im Vorschusse sind, und daß dieser Vorschuß im Monat April den höchsten Betrag mit 10,029,934 Thlr. erreicht, am Schlusse des Jahres aber noch 5,416,542 Thlr. beträgt. — Der König wird wahrscheinlich am 3. oder 4. Juli seine Reise nach Gms antreten und vermuthlich gleichzeitig die Königin, deren Herkunft nach Babelsberg unwahrscheinlich geworden ist, in Koblenz ein treffen. Graf Bischoff dürfte zur nämlichen Zeit nach Barzin überfiedeln. — Aus Frankreich treffen jetzt bestimmte Nachrichten über die dortigen Wahlen ein, welche noch mancherlei interessante Aufschlüsse geben. Zu diesen gehört, daß die Wahl des Thiers in Paris unter anderen oder vorzugsweise von Agenten der sogenannten Nieschen Militärpartei betrieben worden ist. Einige Armeelieferanten namentlich sollen die eifrigsten Fürsprecher der Thiers'schen Wahl gewesen sein. — Nachdem die neue Subhastations-Ordnung vom 15. März d. J. in Kraft getreten, hat sich der Handelsminister zu einem Erlasse an die Oberbergämter wegen Anwendung derselben auf die Bergwerke veranlaßt gefunden. Es werden hierin die Bergwerke, an welchen ein Eigenthum besteht, von denjenigen, welche nur als Zubehör oder als Lasten von Grundstücken anzusehen sind, unterschieden. Für letztere kommen entweder die bestehenden besonderen Vorschriften oder aber die Bestimmungen über Gerechtigkeiten zur Anwendung. Dem Antrage auf Subhastation ist Abschrift der Verleihungsurkunde, beziehungsweise bei Kohlenabbau - Gerechtigkeiten Abschrift des Trennungssaktes in beglaubigter Form beizufügen. Soweit die k. Oberbergämter sich im Besitze dieser Urkunden befinden, sind auf Erfordern den Antragstellern, welche sich als Inhaber exekutionsfähiger Personal- oder Realforderungen wider den Berechtigten nachweisen, oder deren vorbezeichnetes Verhältniß nach dem Ermessen des Oberbergamts als vorhanden angenommen werden kann, jene Abschriften zu ertheilen. Auch empfehle es sich, bei älteren Verleihungen dem Antragsteller gleichzeitig den Kreis, in welchem das Feld liegt, sowie die demselben zunächst belegene Stadt anzuzeigen, soweit das Oberbergamt hierzu in der Lage

Die „Prov.-Korr.“ widmet den „parlamentarischen Versammlungen“, welche seit beinahe 8 Monaten, vom 4. November 1868 bis 22. Juni 1869 getagt haben, einen Artikel, worin sie, die Ironie umschreibend, von Fortentwicklung und Ausbildung der Bundesverhältnisse spricht aber zugleich beklagt, daß „in einer wichtigen Beziehung“ (unser Leser werden dieselbe wohl kennen!) die Berathungen der letzten Monate nicht

ist. Nach Befinden der Umstände steht dem Substitutionsrichter die Befugnis zu, behufs Feststellung der Kautions den betreffenden Bergwerks-Revier-Beamten zu hören. Auf solche Requisitionen haben sich die Revierbeamten ungesäumt zu äußern, indem es sich hier nicht um eine Taxe, sondern um eine ungefähre Werthangabe handelt, welche dem Richter die Festsetzung der Kautionssumme zu erleichtern bestimmt ist. Abgesehen von besonderen Fällen sind alle weiteren Erörterungen in der Beantwortung der Requisitionen zu vermeiden und ist letztere auf eine ungefähre Werthangabe zu beschränken. Der Minister spricht die Erwartung aus, daß jeder Revierbeamte sich soweit mit den Lagerungsverhältnissen in den in seinem Reviere vorhandenen Bergwerken vertraut gemacht habe, um eine solche Anfrage, von Ausnahmefällen abgesehen, sofort beantworten zu können.

Berlin, 23. Juni. Bei späteren Verhandlungen des Zollparlamentes wird man sich daran zu erinnern haben, daß bei der diesmaligen Schlußberatung der Abgeordneten über die Zuckersteuervorlage Präsident Delbrück für den Zollbundesrath die Zug-um-Zug-Theorie ausdrücklich zurückgewiesen und erklärt hat, von einer solchen Auffassung sei der Bundesrath weder ausgegangen, noch werde dieselbe, wie er hoffe, von der Majorität des Hauses getheilt. Daß letzteres nicht der Fall, hat für die liberale Partei Bamberger in seiner bekannten Rede dargelegt, praktisch erhärtet hat es die Majorität dann noch durch das Falllassen des Easlerschen Antrages. Diese Konzeption, wenn auch zunächst auf wirtschaftlichen Gründen beruhend, ist doch immer gleichzeitig ein unwiderleglicher Beweis, daß das Parlament der Zug-um-Zug-Theorie seinerseits eine praktische Anwendung zu geben vermahnt hat und selbst politische Bedenken, die obwohl allseitig desavouirt, doch unzweifelhaft mitwirkend waren, in den Hintergrund hat treten lassen. Für den Zollbundesrath ist der gleiche Beweis noch zu führen, vor der Hand liegt, wie gesagt, anstatt eines praktischen Beweises nur die Erklärung des Präsidenten des Bundeskanzleramtes, ein noch uneingelöster Wechsel, für die Zukunft vor. Nicht mit Unrecht wird übrigens hervorgehoben, daß die Erklärungen dieses Beamten mit denen des Bundeskanzlers selbst keineswegs überall übereinstimmen. Bismarck sieht keinen Fortschritt zu einer rationalen Tarifreform ohne Besteuerung des Petroleum für möglich an, während Delbrück bei einer früheren Gelegenheit dem Abg. Easler zugab, daß die konsequente Durchführung eines Systems der freiwilligen Besteuerung eigentlich nicht zum Petroleumzoll geführt haben dürfe. Man lebe aber eben nicht in der besten der Welten und müsse sich zu helfen suchen. Wenn so die Ansichten schon an ein und derselben Stelle auseinandergehen, so wird man vielleicht um so mehr vertrauen dürfen, daß das non possumus des Bundeskanzlers als auf subjektivem Ermessen beruhend später noch einer richtigeren Erkenntniß Platz machen wird. — Zu der Ablehnung der Petition für Errichtung eines Humboldt-Denkmal macht die hochkonservative „Zeidl. Kor.“ die geschmackvolle Bemerkung, Fräul. E. Aßing habe denselben aus ihren Privatmitteln ja schon ein Denkmalerrichtet — „ganz im Geiste“ jener Schichten der höheren Gesellschaft, die auch bei der Leichenfeier des großen Todten

eine möglichst geringfügige Abweisung an den Tag legten. Daß das Zollparlament nicht anders handelte, gereicht ihm in unseren Augen übrigens nicht zum Vorwurfe, unzweifelhaft war es nicht die richtige Instanz, an welche die Adresse gerichtet worden ist. — Nicht 70,000, wie die „Spn. Ztg.“ neulich angab, sondern 170,000, wie sich aus den Akten ergibt, ist die Zahl derjenigen, welche nach den Veranlagungen zur städtischen Einkommensteuer hier selbst ein Einkommen von unter 300 Thln. beziehen. Da 300 Thlr. für das Leben in Berlin fast als ein Minimumsatz erachtet werden kann, so ergibt sich daraus mit ziemlicher Sicherheit, wie übrigens notorisch, daß bei den Einschätzungen mit großer Milde verfahren worden ist.

— Für die Zwecke der diesjährigen Nordpolexpedition hat Se. Maj. der König unterm 7. d. Mts. einen Beitrag von 2000 Thlr. bewilligt.

— Der Kardinal Fürst Hohenlohe in Rom wird zum Besuch des Herzogs von Ratibor in Schlesien erwartet.

— Der General der Infanterie v. Peucker, General-Inspekteur des Militärerziehungswesens der preussischen Armee, befehlt am 24. d. Mts. die seltene militärische Jubelfeier einer 60jährigen aktiven Dienstzeit. Der noch rüstige Jubilar trat am 24. Juni 1809 als Freiwilliger bei der damaligen schlesischen Artillerie-Brigade in Breslau ein.

— Dem bisherigen hiesigen Hauptsteueramte für direkte Steuern ist durch Kabinettsordre fortan der Name: „Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern in Berlin“ beigelegt worden.

— Die sogenannte freie volkswirtschaftliche Vereinigung scheint sich ein gemeinschaftliches Programm gestellt zu haben, dessen Verwirklichung ihre Mitglieder auch außerhalb des Zollparlamentes anstreben wollen. Die Hauptpunkte dieses Programms sollen sein: 1) Die bestehende Gesetzgebung über Einkommensteuer ist unzureichend, insbesondere ist Selbstanschätzung zur Anwendung zu bringen. 2) Eine durchgreifende internationale Tarifreform ist unentbehrlich. 3) Zur Deckung des Defizits und zugleich um Frankreich, Oesterreich und Rußland zu Zugeständnissen bei der Tarifreform zu veranlassen, ist das Tabaks-Monopol für den Zollverein einzuführen.

— Die „Berl. Allg. Korresp.“ schreibt: Der Finanzminister hat, um Gelder für die Staatskasse flüssig zu machen, die sogenannten Steuerkredite von 9 auf 3 Monate beschränkt. Die betreffenden Gewerbetreibenden sind dadurch in die Lage versetzt worden, ihrerseits Gelder flüssig machen zu müssen; es wird dies für viele derselben mit Unbequemlichkeiten verbunden sein; einzelne dagegen haben dabei in so fern ein ganz gutes Geschäft gemacht, als der Finanzminister bei sofortiger Zahlung einen Diskont von 5 Prozent bewilligt hat. Ist nun Jemand in der Lage, auf Werthpapiere gegen einen Zins von 3 1/2 Prozent ein Lombard-Darlehen aufzunehmen, so verdient er durch die Freigabe seines Finanzministers 1 1/2 Prozent und macht also ein ganz gutes Geschäft. Wir haben dabei keine bloßen Möglichkeiten, sondern wirklich vorgekommene Fälle im Auge. Den betreffenden Gewerbetreibenden ist dieses Geschäft schon zu gönnen; es entbehrt aber die Frage, ob der Finanzminister berechtigt ist, einen derartigen Diskont zu gewähren, welcher eine im Etat nicht vorhergesehene Ausgabe bewirkt, welche man doch gewiß nicht als bloße „Staatsüberschreitung“ bei der Rechnungslegung erichtlich machen und zur nachträglichen Genehmigung vorlegen kann. — Andererseits werden zur Ersparung von Ausgaben den Chausseebauenden Korporationen die Chausseebau-Prämien vorenthalten, für welche doch im Etat die Mittel bewilligt sind. Es fragt sich, ob den betreffenden Korporationen nicht ein Recht zur Seite steht, wonach sie die Auszahlung dieser Prämien aus der Staatskasse verlangen können; sie haben nur unter der Voraussetzung, daß diese Prämien gezahlt werden würden, den Bau von Chausseen begonnen; sie haben unter derselben Voraussetzung Schulden kontrahirt. Jetzt kommt der Finanzminister und stiftet die Auszahlung jener Prämien.

B. Reise-Erinnerungen aus dem Orient.

20. Das Serai.

Es ist der Ausdruck Serail unsrer Jugend an geläufig, wie denken daher ... Wunderdinge, welche der Wirklichkeit aber ... Bei den Türken bedeutet „Serai“ aber wie „Palast“ und vorzugsweise denjenigen des Sultans oder Padscha Chan, Nachfolgers des Kalifen, des Stellvertreters des Propheten, des Beherrschers der Gläubigen, des großen Bluttrinkers, oder wie sonst seine Ehrentitel lauten. Serai ist das eigentliche Residenzschloß des Sultans. Indessen haben die letzten Sultane es vorgezogen, ihren gewöhnlichen Aufenthalt in anderen Lustschlössern zu nehmen, deren sie sich zahlreiche am Ufer des Bosphorus erbaut haben. Der gegenwärtige Sultan weilt gewöhnlich in Dolmabahsche, wo er sich einen wundervollen Palast gebaut hat, der nach dem Bosphorus eine Front von mehreren Hundert Schritten bietet, in welchem Palast alle modernen Bequemlichkeiten angebracht sind, z. B. eine eigene Gasanstalt, die allein für den auf der Pariser Ausstellung (1867) angekauften kolossalen Kronleuchter zehn Tausend Flammen liefert. Uebrigens sind die Sultane unermüdet im Bau neuer Lustschlösser und Pavillons und verschwenden dafür große Summen. Nach einem türkischen Sprichworte stirbt man nämlich so lange nicht, als man noch an seinem Hause baut. Diesen Aberglauben ihrer Sultane müssen die Türken theuer bezahlen.

Unter dem Serai oder Schloß des Sultans muß man sich nun nicht ein großes Residenzschloß vorstellen, wie beispielsweise das Berliner. Das Serai zu K. ist vielmehr ein Aggregat von niedrigen Häusern, Kiosks, weilkünstigen mit hohen Platanen u. s. w. bewachsenen Höfen, eingeschlossenen Gärten, welches das Areal einer gewöhnlichen mittleren Stadt von der Größe wie z. B. Bissa bedeckt. Das Serai wird von einer mit Schießscharten versehenen hohen Mauer eingeschlossen und besteht im Wesentlichen aus 3 von einander wieder durch Mauern getrennten Höfen, welche durch hohe Eingangsthore verbunden sind.

Das Serai liegt auf dem Abhange eines Hügel, der auf der östlichen Seite vom goldenen Horne, auf der westlichen vom Marmara- Meer bespült wird, dessen Wellen sich hier brechen und hochaufschäumen an einem gepflasterten Uferdamme, der von der Umfassungsmauer des Serai einige Schritte lang nach dem Meere abfällt. In der Umfassungsmauer sind vielfach Thüren angebracht, um den Ausgang nach dem Meere zu gestatten. Die Ansicht des Serai von der See ist wundervoll. Die vergoldeten Kuppeln der zahlreichen Kiosks, welche namentlich nach dem Meere zu liegen, die hohen Zypressen und gewaltigen hundertjährigen Platanen, die auf den Höfen wachsen, stellen ein anmuthiges Bild zusammen.

Vor der hohen Eingangspforte von der Straße aus ist eine Hauptwache, wo wir uns melden und unseren Ferman niederlegen mußten, der uns die Erlaubniß der Besichtigung gewährte. Es wurde uns ein Ordnonanzoffizier zugeordnet, der uns fortan unter seinen Schutz nahm. Auf sein Geheiß wurde ein kolos-

salter Sgiasproun in Bewegung gesetzt, um das hohe Thor zu öffnen.

Wir hielten unseren Einzug in die weilkünstigen Bauten der kaiserlichen Residenz. Wir wurden indessen nur in wenig Häuser geführt, nur in die Staats- und Empfangszimmer des Sultans, seine Bibliothek, sein Museum, seine Waffensammlung, seine Kiosks und Gartenanlagen, während selbstverständlich die Familienwohnungen, die Badhäuser u. s. w. für Fremde unzugänglich sind. Man zeigte uns von außen den Palast des verstorbenen Sultans und unten nach dem Meere zu die Residenz der pensionirten Sultaninnen. Dagegen öffnete man uns verschiedene Kiosks, um uns die wundervolle Aussicht auf das Marmarameer und die asiatische Küste bewundern zu lassen. Es wird wohl keine fürstliche Residenz geben, wo dem Genusse einer schönen Natur so Rechnung getragen ist, wie in dem Serai zu K.

Weiter ist der Anblick nach außen, unheimlich nach innen. Man wird erschreckt durch die düsteren Gesichter der schwarzen und weißen Leibwachen und Wächter (Gumuchen), die sich zu Hunderten auf den Höfen herumtreiben; es treten einem vor die Seele die Schatten der hier Gemordeten, indem die Erinnerung an die hier verübten Gräueltaten mächtig auf uns einströmt. So gewahrt man schon im ersten Vorhofe einen ungeheuren, umgekehrten steinernen Mörser, in welchem sonst die Ulemas (d. h. die rechts- und gesetzkundigen Geistlichen) die das Leben verwirrt hatten, zu Tode gestampft wurden.

Beim Eintritt in die Staatszimmer müssen wir unsere Stiefeln ausziehen, indem es nicht gestattet ist, ein Gotteshaus oder die kaiserlichen Gemächer mit dem Staub an den Füßen zu betreten, den man von der Straße aus mitgebracht hat. Es soll auch wohl das geschmackvolle Parquet von kostbaren Holzarten gesont werden, das in den Staatsgemächern überall ausgelegt ist. Die beiden Damen, zwei österreichische Majorsfrauen aus Siebenbürgen, die mit ihren Männern sich unserer Gesellschaft angeschlossen hatten, waren erstaunt über die prachtvollen venetianischen Spiegel aus einem Stück, worin sie sich von Kopf bis zu Fuß beschauen konnten, noch mehr aber über die Sauberkeit und Ordnung, welche überall herrschte, sowie über die Sorgfalt, womit die Möbel vor Sonne und Staub geschützt werden. Dagegen fällt es uns auf, daß alle Gemächer klein und niedrig sind, nirgends hohe weite Prachtgemächer, wie wir sie z. B. im neuen Palais zu Potsdam oder in anderen europäischen Residenzen bewundern. Das hat aber seinen guten Grund. Hoffeste und Gesellschaften sind am großherrlichen Hofe in K. gänzlich unbekannt, dafür wären auch die Lokalitäten des Serai ganz ungeeignet.

Zu den Sehenswürdigkeiten, welche den Fremden gezeigt werden, gehört der Kiosk von Bagdad. Er ist von Mahmud IV. gebaut worden zum Andenken an die Eroberung von Bagdad. Er gewährt eine unvergleichliche Aussicht. Wir traten hinaus auf eine Terrasse, unter uns rauschten die Fluthen des weißen Meeres, die Hügel und Paläste von Pera lagen uns links gegenüber, rechts der Zypressenwald von Skutari, vor uns öffnete

regeln im nächsten Landtage zu ersten Auseinandersetzungen kommen. Der Etat für das Jahr 1869, um dessen Ausführung es sich handelt, ist erst im Januar zur Feststellung gelangt; was hat sich seit der Zeit in unserer Finanzlage geändert, daß eine im Etat bewilligte Ausgabe, zu deren Leistung der Staat mindestens moralisch verpflichtet ist, unterbleibt? Als der Etat aufgestellt wurde, waren alle Verhältnisse, welche dabei zu berücksichtigen waren, vollständig bekannt; es war ein Defizit veranschlagt, aber gleichzeitig waren auch zur Deckung desselben in der veranschlagten Höhe außerordentliche Mittel auf den Etat gebracht worden. Daß die von der Regierung im Reichstage und Zollparlamente beantragten Finanzmaßregeln nicht zu Stande gekommen sind, kann doch unmöglich den preussischen Staatshaushaltsetat für das laufende Jahr tangiren, welcher in sich abschließt und in keiner Weise auf erst zu bewilligende Steuern als Deckung eines sonst ungedeckten Defizits hinweist. Es ist mit der Streichung von nützlichen Ausgaben gedroht worden; diese Drohung kann sich doch aber immer nur auf die Zukunft, also auf die Aufstellung des Etats für 1870 beziehen, nicht aber auf die Ausführung des Etats für 1869, auf welche nach gesetzlicher Feststellung desselben kein der Regierung unerwünschter Beschluß des Reichstags oder Zollparlamentes einwirken darf, für den der preussische Landtag in keiner Weise verantwortlich zu machen ist. Es ist eine Aufgabe der liberalen Presse, bei Zeiten das Material zur Beurtheilung derartiger Ersparnißmaßregeln zu sammeln, und zwar um so mehr, als die offiziellen Organe nicht müde werden, die liberale Partei dafür verantwortlich zu machen. Diese Verantwortlichkeit kann jedenfalls erst mit dem Jahre 1870 beginnen; für die Ersparnisse in der laufenden Verwaltung des Jahres 1869 muß sie abgelehnt und ausschließlich der preussischen Regierung zugeschoben werden. Diese hat für die Ausgaben des Jahres 1869 die Mittel im Etat dieses Jahres bewilligt erhalten; leistet sie diese Ausgaben nicht, so thut sie dies um politischer Zwecke willen, welche mit den Interessen des Landes in keiner Weise etwas zu schaffen haben.

Nach dem Abschiede, den die sog. Süddeutsche Fraktion im vorigen Jahre von uns genommen, schreibt die „S. C.“, konnte es uns nicht überraschen, daß dieselbe auch in dieser Session des Zollparlamentes ihr Hauptaugenmerk darauf richten würde, wiederum soweit möglich nichts zu Stande kommen zu lassen. Dieselbe hat diesen Zweck so ziemlich erreicht, aber sie hat, wie es uns scheint, dabei zwei wichtige Punkte übersehen. Der eine ist, daß man durch eine derartige Haltung den bedenklichen Beweis liefert, daß alle gültlichen Versuche, die Einheit Deutschlands zu fördern, nach wie vor vergeblich bleiben; der zweite, daß man sich täuschen würde, wenn man meint, dieses Mal von Seiten der konservativen Partei einen anderen Nachruf zu erhalten, als den man selbst hinterlassen hat. Hatte die konservative Partei sich das vorige Mal vielleicht noch durch gewisse Eröffnungen, Versicherungen und Eventualitäten irren lassen, so ist sie diesmal, wie wir hören, vollkommen mit sich im Reinen, daß die Herren von der Süddeutschen Fraktion für sie nichts weiter sind als Gegner, nur leider keine offenen.

Früher führten die von Hamburg aus das Meer befahrenden Schiffer außer der Nationalitätsflagge eine Nummer, woran begehende Fahrgenossen dieselben erkannten. Die Nummer konnte indessen nicht aus weiter Entfernung gesehen werden. Jetzt wird in Kurzem das Bundeskanzleramt ein Signalbuch für Kaufschiffe aller Nationen zusammenstellen, in dem die bisherige Nummer durch vier verschiedene ausgelegene Flaggen, dem Auge von fern her sichtbar, ersetzt wird. Die Nationalitätsflagge giebt über die Heimath des Schiffes Auskunft, die vier kleinen Flaggen geben Kunde darüber, welches Schiff in Sicht ist. Die Reihenfolge, in der dieselben ausgezogen werden, bedingt ihre verschiedene Bedeutung. Mehrere Schiffer sind bereits aufgefordert worden, die Schiffszertifikate einzureichen, damit in dieselben die bezüglichen Buchstaben eingetragen werden, welche durch die Flaggen zum Alphabet werden.

Der in Folge der Mähernte des Jahres 1867 in Ostpreußen eingetretene Nothstand hat, wie die jetzt eingegangenen Nachweisungen von den Geburten und Sterbefällen des vergangenen Jahres ergeben, in dem natürlichen Wachsthum der Bevölkerung des Regierungsbezirks Königsberg eine auffällige Unterbrechung herbeigeführt. Die „Post“ schreibt darüber:

Seit Jahrzehnten war in diesem Bezirke ein steter Ueberschuß der jährlichen Geburtenzahl über die Zahl der gleichzeitigen Todesfälle zu konstatiren.

der Bosphorus eine Fernsicht bis nach Beilerbey. Innen besahen wir die kunstvollen Mosais, die Kistkammer und ein Wasserbassin von Marmor. Unser Staunen erregten die prächtigen mit Perlmutter ausgelegten Thüren.

Dann wurden wir in den Kiosk des Sultans Ahmed III. geführt, von dort in die Privatbibliothek des Sultans, wo ein Teppich ausgebreitet war, worin die Bilder der letzten Sultane eingewirkt waren. Es ist dies eine Anomalie, wie überhaupt sich der Sultan auf der abschüssigen Bahn der Neuerungen befindet. Es kontrastiren dazu einige in den Prachtgemächern aufgestellte landschaftliche Delbilder, ohne menschliche Belebung, weil eigentlich der Islam jede bildliche Darstellung von Personen verbietet, während andererseits der Sultan und seine Angehörigen sich gegenwärtig alle Monate von Abulla in der großen Straße von Pera photographiren lassen. Nichts als Widersprüche!

In dem Bibliothekzimmer des Sultans, das uns durch seine geschmackvolle elegante Einrichtung imponirte, konnten wir uns gemüthlich auf bequemen Sesseln niederlassen, um uns mit Ruhe umzuschauen. Wir nahmen das französische Buch in die Hand, worin der Sultan den Tag vorher geblättert hatte, das aufgeschlagen geblieben war. Es behandelte dasselbe eine solche medizinische Spezialität, daß wir uns gemüthigt saßen, den Titel der Sonderbarkeit wegen zu notiren. Wir saßen kostbare Prachtwerke in den Sprachen des Orients auf Metallpapier geschrieben und mit reichen Goldverzierungen überladen, sonderbarer Weise aber mit dem Schnitt nach vorn aufgestellt.

Ein entsetzlicher Schrei von benachbarten Minarehs unterbrach unsere bibliographischen Studien. Die Stunde des Gebets wurde verkündet, unsere türkische Begleitung warf sich auf die Erde nieder und vollzog seine Verbeugungen. Dasselbe geschah von der gläubigen kaiserlichen Dienerschaft auf den Höfen, die sich dort sonst einem süßen Nichtsthun hinzugeben schien; es ist dies übrigens eine unheimliche Gesellschaft, willkürliche Werkzeuge in der Hand ihres Großherrn. Das Geschrei der Muezzin ist so freischend, daß sie sich selbst die Ohren verstopfen, um einander nicht zu hören.

Wir wurden in den großherrlichen Thronsaal geführt, der als Audienzsaal bei feierlichen Anlässen dient und früher vorzugsweise zum Empfang der Gesandten bestimmt war.

Es war den Gesandten jedoch nicht gestattet, sich den Stufen des Thrones selbst zu nahen und dem allerhöchsten Herrscher ins Gesicht zu schauen, der, nachlässig auf seinem gelben Schlafsofa hingestreckt, nur sich gegen seinen Großvezier wandte und durch dessen Vermittelung die von den Dollmetschern übersehten Huldigungen der Gesandten entgegen nahm. Die mit einer Audienz begnadigten Personen mußten in den vergitterten Verschlag eintreten, welcher noch heute einen großen Theil des Thronsaals einnimmt. Vorher hatten sie in einer besonders dazu hergerichteten Abtheilung des Schloßes, die man uns ebenfalls zeigte, türkisches Kostüm anlegen müssen und waren dort auf türkische Weise gespeiset worden. Die europäischen Gesandten haben längst gegen eine solche Insolenz protestirt und lassen sich jetzt in ihrer eigenen Landestracht vorstellen, ohne zu anticham-

ren gewesen, der in Verbindung mit einer nicht unbeträchtlichen Zahl jährlicher Mehreinwanderungen die Bevölkerung rasch steigen ließ. So betrug der jährliche Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle in den Jahren 1856-68 durchschnittlich 9972, 1859-61 durchschnittlich 13,768, 1862-64 durchschnittlich 16,572 Köpfe. Dieser letztere Durchschnittszahl erhielt sich auch im Jahre 1865, in welchem 45,106 geboren wurden und 28,465 starben, also 16,641 Köpfe mehr geboren wurden. Ein wesentlich anderes Bild zeigte das Jahr 1866, welches 44,668 Geburten und 41,696 Todesfälle, also einen Ueberschuß der Ersteren von nur 3072 brachte, ein Resultat, das weniger Wunder nimmt, wenn man erwägt, daß allein in den Monaten Juni bis November dieses Jahres 9055 Personen im Bezirke der Cholera erlagen. Das folgende Jahr 1867 zeichnete sich aus durch eine so große Zahl von Eheschließungen (9205), wie sie seit einem Jahrzehnt nicht vorgekommen war; es schien, als ob die Bevölkerung eilte, die durch die Cholera gemachten Lücken wieder auszufüllen. Auch die Bilanz zwischen Geburten und Todesfällen war nicht auffallend ungünstig. Auf 43,738 Geburten fielen 32,066 Todesfälle, der Ueberschuß betrug also 11,672 Köpfe. — Ein ganz anderes Resultat ergibt das Nothstandsjahr 1868. In diesem wurden gezählt: 38,640 Geburten und 41,789 Todesfälle. Es verminderte sich also die Bevölkerung, deren Zahl im Dezember 1867 auf 1,063,340 festgestellt worden war, durch den Ueberschuß der Todesfälle über die Geburten im Laufe des Jahres 1868 um 2329 Köpfe — ein Resultat, so ungünstig, wie es, so lange die Geburten und Todesfälle für die Regierungsbezirke des preussischen Staates regelmäßig gezählt worden, im Bezirke Königsberg nur einmal vorgekommen ist, nämlich nach der Mizernte des Jahres 1847 im Jahre 1848, in welchem die Zahl der Todesfälle (36,781), die der Geburten (28,430) sogar um 8351 überstieg — Besonders ungünstig erscheint die Bilanz des Jahres 1868 auch wegen der relativ geringeren Zahl der Geburten. Hätte sich die letztere der Normalzahl der früheren Jahre genähert, so wäre das Uebergewicht der Todesfälle entweder ganz verschwunden oder doch nicht so bedeutend gewesen, wenigstens auch natürlich eine größere Zahl der Geburten wegen der großen Sterblichkeit der Kinder in dem ersten Lebensjahre immerhin wieder die Zahl der Todesfälle erheblich gesteigert haben würde.

Die „Nordd. Allg. Stg.“ schreibt:
Eine angebliche Münchener Korrespondenz in der „Allg. Abendz.“ stellt sich sehr entrüstet an über die Indiskretionen, welche in Betreff der Einleitung des Fürsten Hohenlohe in der Angelegenheit des Konzils in der „Köln. Stg.“ begangen worden seien, und insinuiert, daß die Veröffentlichung von Berlin ausgegangen sei, indem hier die von dem bayerischen Minister ergriffene Initiative nicht gern gesehen werde. Für alle diejenigen, welche die betreffenden Erörterungen der „Köln. Stg.“ gelesen haben, bedarf es kaum der Zurückweisung dieser Insinuation, sie werden die Quelle jedesfalls anderwärts als in Berlin suchen. Wir waren unfererseits in der Lage, wiederholt anzudeuten, daß die Initiative des Fürsten Hohenlohe hier eine nichts weniger als ungünstige Aufnahme gefunden habe.
Breslau, 22. Juni. Polizeipräsident Frhr. v. Ende ist nach Berlin berufen worden; wie der „Stg. f. Nordd.“ geschrieben wird, ist ihm die Landdrostenstelle in Aurtich zugedacht. Die „Br. W. B.“ bemerkt dazu, Breslau würde nur ungern einen Beamten aus seiner Mitte scheiden sehen, welcher es verstanden hat, energische amtliche Wirksamkeit und humanes Wohlwollen zu seltener Harmonie zu vereinigen.

Gotha, 23. Juni. (Tel.) Der Speziallandtag lehnte in heutiger Sitzung die Einführung der zur Deckung des Defizits geforderten Gewerbesteuer ab.

München, 19. Juni. Nachdem das Verfahren des Landwehrbezirks-Kommandos in Schweinfurt gegen den Kaseristen und Studenten v. Schent vom k. Kriegsministerium als ein gerechtfertigtes und gesetzlich nicht anfechtbar worden — war zu erwarten, daß gegen den Kommandanten, Major v. Grundner, eine Untersuchung eingeleitet werde. Das ist denn auch sofort geschehen. Das Generalkommando Würzburg glaube indessen, daß es genüge, wenn dem Kommandanten ein Verweis erteilt werde, allein das k. Kriegsministerium hat diesen Beschluß sofort aufgehoben und dem Kommandanten eine viertägige Arreststrafe zuerkannt. (Br. Stg.)

Oesterreich.

Wien, 22. Juni. Die Kunde von der Vorführung des Bischofs von Linz soll, wie dem „Glas“ aus Rom gemeldet

bruten. Der Sultan, weit davon entfernt, die europäischen Gesandten zu maßregeln, steht vielmehr jetzt unter ihrer Vormundschaft und fügt sich ihren Launen. Die Diplomaten in K. bilden ein Regentenschaftskollegium, das den Sultan überwacht, der seine Selbstständigkeit eingebüßt hat und als kranker Mann behandelt wird. Wir promenieren im Thronsaal und überzeugen uns, daß man aus den Fenstern des Palastes Alles sehen kann, ohne von außen selbst erkannt zu werden, nämlich durch die mit Doffnungen versehenen Salousien, womit die Fenster verhängt sind. So sollen die türkischen Damen, mit Pariser Operngläsern bewaffnet, das auswärtige Treiben verfolgen, ohne sich selbst neugierigen Blicken bloßzustellen und die Eiferjucht ihres Gebieters zu zeigen.

Ueberraschend ist der Thronsaal durch seinen kleinen Umfang, seine Unregelmäßigkeit und das geringe Licht, das ihm nur durch ein Fenster zukommt. Der Thron, eine Art Schlafsofa mit gelber Seide überzogen, steht unter einem Baldachin, der von vier kleinen silbernen kostbaren Säulen gestützt wird. Nur die beiden vorderen Säulen erhalten so viel Licht, daß man die Menge geschmacklos eingelegerter Edelsteine und Perlen bewundern kann; die beiden anderen verlieren sich geradezu im Dunkeln, wie der Thron selbst. Die Schreibröhre, womit die uns begleitenden Türken vor diesem Herrscherthron standen, gleich einer abgöttischen Andacht oder dem Gefühl armer Sünder. Mit Recht, denn die zweite den Stufen gegenüberstehende Thür ist von graufenerregender Bedeutung, sie enthält eine Vorrichtung zur Gedrosselung. Sobald die Ungnade des Sultans von dem düsteren Throne herab über einen Pascha ausgesprochen war, blieben dem Unglücklichen nur noch zwei Schritte zu thun übrig bis an jene Thür; sobald mit dem dritten die Schwelle überschritten war, fühlte er schon seinen Hals in der seidenen Schnur, die seinem Leben ein Ende machte. Thron und Hentersitze sind hier neben einander, ganz im Geiste der älteren türkischen Geschichte, die nur von Thronbesteigungen und Thronentsetzungen, von Gnade und Ungnade des Grobherren, vom blutigen Schwerte der Eroberung und Hinrichtung meldet.

Nach dem Besuch des Thronsaals, der uns eher traurig als heiter gestimmt hatte, kehrten wir in die freie frische Meeresluft zurück.

Nachdem wir uns in den weitläufigen Höfen umgesehen und die hundertjährigen Platänen, deren eine so umfangreich ist, daß 10 Männer ihren Stamm nicht umspannen, angestaunt haben, nähern wir uns der Porta Kapuffu. Auf den Spigen dieser hohen Pforte, denn hier ist Alles hohe Pforte, wurden die Köpfe der Hochverräther und Majestätsbeleidiger zum abschreckenden Beispiel aufgespießt, um die Beschauer anzugrinsen.

Es wurde uns die Waffensammlung aufgeschloffen, wozu die frühere Trenenkirche umgewandelt worden ist. Neu war uns die Deckendekoration. Zur Raumsparung sind nämlich auch die gewölbten Decken dazu verwendet worden, viele Tausende von Gewehren anzubringen, welche so befestigt sind, daß sie in senkrechter Richtung dem aufwärts gewandten Blicke des Beschauers entgegenstarren; selbst die Kuppel ist so benützt wor-

wird, auf den Papst einen höchst unangenehmen Eindruck ausgeübt haben und derselbe beabsichtigen, dieses Ereignisses in der Allokution, die er am 25. d. an das Konsistorium richten will, zu erwähnen. Die Regierung ist trotzdem nicht gesonnen, der gerichtlichen Verhandlung gegen den Bischof irgendwie Gehalt zu thun. Denn auch für den Fall, daß derselbe sich weigern sollte, vor den Geschwornen zu erscheinen, wird nach dem § 55 des Gesetzes über die Einführung der Schwurgerichte gegen ihn in contumaciam verfahren werden. — In Linz findet am 29. d. eine Volksversammlung unter freiem Himmel statt. Auf dem Programme stehen Resolutionen, betreffend: 1) Allgemeine direkte Wahlen. 2) Koalitionsrecht der Arbeiter. 3) Erlass eines freien Vereins- und Versammlungsgesetzes. 4) Pressefreiheit und Aufhebung des Zeitungs- und Inseratenstempels. 5) Herabsetzung der Preise der Volksschulbücher und unentgeltlichen Schulunterricht. 6) Aufforderung an die Regierung, den Staatsgesetzen von Jedermann, also auch vom Klerus Achtung zu verschaffen. Wie die „Linz. Tagesst.“ vernimmt, ist in Linz soeben ein liberaler politischer Verein, welcher sich die Aufgabe stellt, durch Wort und Schrift für die politische Aufklärung des Volkes zu wirken, in Bildung begriffen. Herr Landesauschuß Dr. v. Kremer hat hierzu die erste Anregung gegeben und eine Anzahl von gesinnungstüchtigen und verfassungstreuen Männern wird demnächst zu einer Besprechung zusammentreten, um die vorbereitenden Schritte zur Gründung eines solchen Vereins, dessen Nothwendigkeit sich täglich mehr herausstellt und welcher gewiß in Linz einen fruchtbaren Boden finden wird, zu treffen.

Wien, 23. Juni. (Tel.) Die morgen erscheinende „Presse“ meldet: In gut unterrichteten Kreisen wird es als eine feststehende Thatsache bezeichnet, daß die französische Regierung mit erneutem Eifer daran arbeite, die Septemberventure gegen eine ausreichende Garantie seitens der italienischen Regierung für Sicherung des päpstlichen Gebietes, wiederherzustellen. — Einem Privattelegramm der „Neuen Freien Presse“ aus Paris zufolge hat der Vizekönig von Egypten ein eigenhändiges Schreiben des Sultans erhalten, worin derselbe anzeigt, er werde bei der Eröffnung des Suezkanals persönlich erscheinen.

— In Böhmen bereitet sich eine voraussichtlich folgenreiche Scheidung der bisher verbundenen oppositionellen Elemente vor. Die Jungcechen haben in neuester Zeit die sehr zweideutigen hussitischen Erinnerungen in einer Weise in den Vordergrund zu stellen begonnen, daß der katholische Klerus unmöglich mehr Hand in Hand mit ihnen gehen kann; die Antikindigung einer solennen Pf.-Feier scheint den Bruch vollständig gemacht zu haben. Ein Versuch von kirchlicher Seite die Intervention der Behörden gegen eine solche Feier zu erwirken, mußte indes fehlschlagen, denn die Behörden sind nicht da, um kirchliche oder hussitische Partei zu nehmen, sondern sie haben innerhalb der Staatsgesetze jeden Einzelnen nach seiner Façon selbige werden zu lassen. Aber Kardinal Schwarzenberg und sein Anhang sind zu der Erkenntniß gelangt, daß sie bisher Strebungen gefördert und gestärkt, die nöthigenfalls keinen Augenblick ansetzen würden, ihren national-politischen Zielen alle anderen Rücksichten und Ueberzeugungen zum Opfer zu bringen, und daß möglicherweise demnächst die katholische Kirche in noch größerer Gefahr sein könnte, als das böhmische Vaterland.

West, 21. Juni. Professor Moriz Ballagi hat die Protestanten Ungarns aufgefordert, nach dem Wormser Beispiel ebenfalls gegen die päpstliche Einladung zum Konzil zu protestiren.

Außer älteren Waffen gewahrten wir hier einen reichen Vorrath von Hinterladungsgewehren. Es fielen uns die vielen Säbel, namentlich Kavalleriesäbel, auf. Eigentümlich ist der wunderthätige Brunnen in der Mitte der Kirche. Einen schauerlichen Eindruck machten die mit Blut getränkten, mit dem christlichen Kreuze gezierten Fahnen, welche den Bewohnern von Montenegro vor 5 Jahren abgenommen worden sind; eine andere Fahne zeigte noch ganz frische Blutstete, sie war vor einigen Monaten einer insurrektionellen Bande in Bulgarien entrisen worden.

Jetzt ging es ins Museum. Wir unterstellen dem Ausdrucks Museum gewöhnlich eine andere Bedeutung, wie die Türken es zu thun scheinen. Wir verstehen unter „Museum“ eine nach gewissen Prinzipien wohl geordnete Sammlung von Kunstschätzen oder Naturkörpern, seien es Gemäldegalerien (Pinalothek), Sammlungen von Statuen u. s. w., reden auch von einem egyptischen oder zoologischen, anatomischen u. s. w. Museum. In dem bei dem Serai befindlichen großherlichen Museum ist Alles durcheinander, z. B. ein kolossales Medusenhaupt in Marmor, eine in Staub zerfallende egyptische Mumie, die Glocke der früheren Trenenkirche, eine kolossale Pauke der weiland Janischaren-Musik, ein Glied der eisernen Kette, welche die Griechen über den Bosphorus von Galata nach dem Goldenen Horn gespannt hatten, um die Einfahrt Mahmud des Zweiten im Jahre 1453 zu verhindern u. s. w.

Der Besuch des Serai hat mancherlei Gefühle in uns erweckt. Wir dachten zunächst an: Sic transit gloria mundi, oder das ist der Lauf der Welt, das ist das Loos des Schönen dieser Erde, alles Irdische ist vergänglich und wird zuletzt in den Staub getreten.“ Man empfängt überall in K. den Eindruck: „Es geht zu Ende.“ Man denkt auch unwillkürlich an die Theorien von J. J. Rousseau: „Gott hat die Welt als Paradies geschaffen, die Menschen haben sie mit ihren niedrigen Leidenschaften in eine Hölle umgewandelt.“

Der gegenwärtige Inhaber des Serai ist der Sultan Abdul-Aziz, geboren am 8. Februar 1830. Aller europäische Luxus steht zurück hinter dem Glanz, womit der wackelig auf seinem Rosse sitzende Sultan aus einem seiner zahlreichen, vorstädtischen Schlösser in Stambul einzuziehen pflegt. Welch eine märchenhafte Pracht von Gold und Edelsteinen, vielfarbigen Chales, bligenden silbernen Streitärten, mit Juwelen besetzten Dolchen und langen, herabhängenden Dataganis. Schwarze Dienerschaften in farbigen Gewändern reiten stolz auf edlen Rossen, die mit gestickten Schabracken bedeckt sind, voraus. Die den Sultan begleitenden Paschas sind förmlich mit Diamanten besetzt, und selbst die elenden Sklaven tragen von Schmuckstücken mit echter Vergoldung. Zwischen diesem Gefolge reitet der Grobherren, gelblich, verfallen, unsicher, das greise Haupthaar gefärbt, auf seiner echten arabischen Sänfte, als trauriger Schatten vergangener, schwindender Größe. Dieser unsinnige Aufwand wird nur noch bestärkt durch eine heillose Borg- und Verschwendungswirtschaft, für welche doch bald der letzte Tag gekommen sein muß.

Belgien.

Brüssel, 22. Juni. (Tel.) Der „Globe Belge“ erklärt die Nachrichten der Pariser offiziellen Journale über die Arbeiten der belgisch-französischen Kommission für gänzlich unbegründet. In den letzten vierzehn Tagen habe in Brüssel kein Minister-rath unter dem Vorsitze des Königs stattgefunden und die Kommission beschäftige sich lediglich mit ökonomischen Fragen.

Frankreich.

Paris, 21. Juni. Es scheint, daß Rouher fester steht, denn je. Der „Peuple“, welcher bekanntlich seine Inspirationen aus dem kaiserlichen Cabinet erhält, tritt heute indirekt für ihn ein, indem er zu beweisen sucht, daß der Thierspartei nicht die Fähigkeit besitz, einen Staat zu regieren. Dies ist dem „Peuple“ zufolge auch der Grund, weshalb nach der Veröffentlichung des Briefes vom 19. Januar 1867 Rouher und Konsorten am Ruder blieben. Zugleich befürwortet der „Peuple“ wieder die vollständige Aufrechterhaltung der Prärogative der Krone. Das Einzige, was die Regierung thun wird — die „Presse“ sprach schon gestern davon —, soll darin bestehen, daß sie einige staatsökonomische Reformen bewilligt, welche aber schwerlich die öffentliche Meinung befriedigen werden. — Als Beispiel, wie die Behörden jetzt wieder vorgehen, folgt hier ein Schreiben, welches ein Einnehmer des Seine-et-Oise-Departements an einen seiner Untergebenen gerichtet hat. Dasselbe lautet:

2. Juni 1869.
Mein Herr! Ich vernehme, daß Sie, den Vorschriften zuwider, denen zufolge Sie den offiziellen Kandidaten, Herrn Rendu, mit Ihrer ganzen Energie unterstützen sollten, eine thätige Propaganda zu Gunsten des feindlichen Kandidaten gemacht haben; diese Art, sich anzuführen, wird nicht unbeftraft bleiben. Wenn man, wie Sie, vom Staate und der Regierung, die Vertrauen in Ihre Dienste hat, besoldet ist, und sich so gegen seine Wohlthäter beträgt, wie Sie es thun, so bleibt nichts Anderes zu thun übrig, als eine Untersuchung über Ihr Betragen anzustellen und das Resultat derselben dem Herrn Inspektor, welcher über Ihre Stellung beschließen wird, vorzulegen. Ich sende Ihnen einige Exemplare einer Broschüre, welche den ehrenwerthen Herrn Rendu betrifft, und bitte Sie, dieselbe den Personen, die Sie irren geleitet haben, mitzutheilen; dieses ist das einzige Mittel, Sie zu rehabilitiren. Ich werde erfahren, welches Ihr Auftreten in Zukunft sein wird, und je nachdem Sie auftreten, wird es noch Zeit sein, die Nachsicht der Verwaltung zu erhalten.
Genehmigen Sie
Der Einnehmer.

Dieses Schreiben war selbstverständlich vor den Nachwahlen geschrieben, bei denen Rendu, wie erinnerlich, theilhaftig war. Was die Preßprozeße anbelangt, so werden dieselben in Paris sowohl als in der Provinz mit altgewohntem Eifer betrieben, und die Strafen, mit welchen man die „feindlichen“ Blätter belegt, sind ganz ungeheuerlich. So erhielt die „Emanzipation“ von Toulouse wieder 2000 Franken und zwei Monate Gefängniß (zu gleichen Theilen wurden sie auf den Redakteur und den Drucker vertheilt). Die übrigen dreißig und einige Journale, die noch in Verfolgung stehen, werden schwerlich besser wegkommen. Die Stimmung in Paris und in der Provinz wird durch das Beharren der Regierung auf dem Status quo zuletzt „unversöhnlich“, was sie bisher nicht war.

Paris, 22. Juni. (Tel.) Die erste Depesche von „Great Eastern“ traf heute Nachmittags um 4 Uhr bei Herrn Julius Reuter ein. Nach derselben sind bis jetzt 174 englische Meilen des Kabels gelegt und die elektrische Wirkung ausgezeichnet.

Saisontheater.

Mit dem Lebensbild „Heydemann & Sohn“ hat Hugo Müller den Poffenbüchern neueren Datums, die dieses letzte Genre dramatischer Dichtung in großen Mißcredit gebracht haben, in deutlich ausgeprägter Absicht ein Muster halten wollen, aber es ist ihm durch die That weniger als durch Worte gelungen. Die Poffe, der passhafte Bruder des Lustspiels, dessen Komik mehr aus dem Gang der Handlung, aus den Charakteren und Situationen fließt, ist allerdings leicht kenntlich durch das Stegreifartige seines unerwarteten Wises, der gleichsam mitten in die Zuschauer hineinpringt. Auch beruht das Lächerliche der Poffe auf niedrige Lachmotive, die aber natürlich und gesund sein müssen und, wenn auch improvisirt, nie der Person und Sache widersprechen dürfen. So die erste Poffe, was aber haben die modernen Poffenfabrikanten aus diesem passhigen Bruder immer-Lustig gemacht? Einen blödsinnigen, wie im delirium tremens schlotternden, zotenreichenden Lumpenmag, der mit den gestohlenen Blicken und Lippen nur mühsam sein unaußeres Ich verbirgt. Aber das Publikum hatte sich nun einmal von der ersten Dichtung abgewandt und mit — hier nicht genauer zu erörternder — Vorliebe die nur Heiterkeit schenkende Poffe zu seiner Erholung erkoren. Der leichte Boden des Gebietes der Poffe war aber bald erschöpft und so kann es dann, daß dieselbe bei der großen Nachfrage (in Berlin kommt das Privilegium des klassischen Repertoires der Hofbühne als wesentlicher Faktor hinzu) ohnehin nicht an der Grenze des Aristokratischen stehend dieselbe überschritt und dem Gebiet des Gemeinen verfiel. Gegen diese moderne Poffe wird sich eine gewissenhafte Kritik stets zu wenden haben, wenigleich ein Erfolg sobald nicht in Aussicht steht. Die Firma „Heydemann & Sohn“ gehört nun, trotz vieler verwandtschaftlichen Beziehung nicht in jene Kategorie, und wir begrüßen die so und so viele Aufführung des Stückes in unserer Stadt mit Vergnügen.

Herr Bernhardy gab den Kommerzienrath. Dieser ehrenhafte und solide Chef ist nur zu offenkundig das Sprachrohr Hugo Müllers geworden, der seine eigenen Ansichten von den Brettern, die die Welt bedeuten, herunter-schmettert, aber es läßt sich auch das hören. Ganz besriedigte uns Herr Bernhardy nicht, es geht diese seine Rolle noch aus festerem, schmerzlicherem Holze zu schnitzen, die pathetischen Stellen könnten markerschlüssiger sein; dagegen gelangen dem Künstler andere Seiten, so die gutmüthige zum vollen Verständnis zu bringen und es bleibt die Leistung immerhin eine höchst beachtenswerthe. Fräul. Kiesling (Karoline) enttäuschte wieder allgemein durch ihren Gesang, auch ihr übriges Spiel war sicherer, so daß nur eine größere, gefälligere Munterkeit zu wünschen bleibt, nach deren Einstellung Fr. Kiesling eine schätzenswerthe Acquisition unsrer Bühne sein würde. Von dem Heydemannschen Geschäftsperonal erwähnen wir den ältesten Komptoirdiener Pögelow billigerweise zuerst. Derselbe war wiederum eine der besten Leistungen des Herrn Eckert. Einem Komiker von seinem Talent bietet gerade das Gebiet der Poffe eine unerhöpftliche Fundgrube eignen Wis, Humor und Laune leuchten zu lassen, und Herrn Eckert stand auch gestern nicht an, diese Gelegenheit fleißig auszunützen. Schreiber/Schnabel (Herr Neer) verstand dies weniger, doch war er wie der Reisende Tiege (Herr Bauer) nicht ohne Humor und beide brachten im Verein mit dem Barbier Zinke (eine bessere Leistung des Herrn Welly) und Kupfenkampf (Herr Lenz) das beliebte Ständchen „Den Frauen Heil“ zur vollsten Geltung. — t —

* Für die Kathedrale zu Beauvais ist unlängst eine Uhr vollendet worden, welche alle bisherigen Leistungen der Uhrmacherkunst weit übertrifft. Die Uhr enthält nicht weniger als 90,000 Räder und zeigt neben vielen andern Dingen die Tage der Woche, den Monat, das Jahr, die Himmelsgehden die Gleichung der Zeit, den Lauf der Planeten, die Phasen des Mondes, die Zeit in allen Hauptstädten der Welt, die veränderten Feste für 100 Jahre, die Heiligentage u. c. Vielleicht der merkwürdigste Theil des Mechanismus besteht darin, daß vermittelst einer nur alle vier Jahre einmal in Wirkung tretenden Kraft auch der eine Tage des Schaltjahres angegeben wird. Die Uhr wird alle acht Tage aufgezogen, hat ein Bifferblatt von 12 Fuß Durchmesser und kostet 8000 Rhd. Sterl.

Spanien.

Der von den Republikanern eingebrachte Vorschlag, daß die Cortes ihr Mißfallen über die Ankunft des Herzogs von Montpensier in Spanien ausdrücken möchten, ist jetzt vollständig durchgefallen; denn nachdem die von dem Unionisten Alarcon beantragte Gegenerklärung, daß kein Anlaß vorliege, über den Vorschlag zu beraten, mit 84 gegen 67 Stimmen in Erwägung gezogen worden, wurde sie Tags darauf mit 113 gegen dieselben 67 Stimmen endgültig angenommen. Eine kaum geringere Verfassungswidrigkeit, als die Ausweisung Montpensiers sein würde, dürfte indessen die Verhaftung des Grafen Geste sein. Derselbe wird schon dafür gesorgt haben, daß sich ihm kein Verschwörungsversuch nachweisen läßt; aus der bloßen That- sache aber, daß er im vorigen Herbst der Königin so lange treu blieb, als es eben anging, läßt sich vor der jetzigen Verfassung keine Anklage entwickeln. Auf die Frage des ihn verhaftenden Brigadegenerals Merelo, ob er der General Pezuela sei, antwortete der Graf, er sei der Bürger Juan de Pezuela und kraft der Rechte, die ihm die Verfassung verleihe, habe er die Absicht, sich auf seine Güter bei Segovia zu begeben. Der Brigadier erwiderte ihm, daß er vom Kriegsminister beauftragt sei, ihn zu verhaften und nach Kadix zu begleiten. Von Kadix soll der Graf nach den kanarischen Inseln gebracht werden. Dieser Vorfall wird übrigens in den Cortes zum Gegenstand einer Interpellation gemacht werden. Größeres Aufsehen aber macht die in Kadix erfolgte Verhaftung der Vorsitzenden eines republikanischen Vereines; derselbe soll in seinen Reden die gebührende Achtung vor dem Regenten verlegt haben. Aus Navarra berichtet man, daß eine Schaar von 60 Karlisten einmarschirt sei, doch heißt es zugleich, daß dieses Ereigniß vereinzelt und ohne Wichtigkeit sei. Letzteres ist allerdings anzunehmen.

Wie die Bauern eines Dorfes bei Alicante der in der Septemberumwälzung errungenen Unterrichtsfreiheit die thatsächliche Deutung gaben, daß sie ihre Schule auflösen und den Lehrer fortjagen, so scheinen die Einwohner der andalusischen Stadt Lebrija durch die in der Verfassung gegebene Religionsfreiheit angegereizt worden zu sein, ihren Schutzherrn St. Benedikt abzulegen. Der Gemeinderath von Lebrija hat bei dem Kardinal und Erzbischof von Sevilla um die Erlaubniß zu diesem Schritte nachgesucht. Zwar weiß er keine positive Anklage gegen den heiligen Benedikt vorzubringen; doch ist es der Wunsch der Stadt, für ihn lieber den St. Emil als ihren Schutzpatron einzutauschen, weil an dem Tage dieses heiligen heiligen Alfons der Weise Lebrija den Mauren entriß. Das Verdienst St. Emils hätte also eigentlich schon vor sechs Jahrhunderten anerkannt werden müssen.

Der spanische Dampfer „San Fernando“ hat den mit Kriegsvorräthen beladenen amerikanischen Schooner „Lahade“ aufgebracht und nach der Havannah zur Aburtheilung gesandt. Zwar behauptete der Kapitän, die Ladung sei für Hayti bestimmt, doch lag Verdacht vor, daß sie den Aufständischen in Kuba zugeführt werden sollte. Nach Drahtberichten aus Washington vom 19. d. sind in Baltimore und Richmond mehrere Leute als Werber für den kubanischen Aufstand verhaftet worden; die Gefangennahme des Obersten Ryan und seiner Genossen von dem Revolutionsausschuß hat die Billigung des Generalstaatsanwalts Hoar erhalten. Während übrigens Madrider Berichte den Aufstand auf Kuba als im Erlöschen begriffen darstellen, bleiben die amerikanischen Journale dabei, daß die Sache der kubanischen Insurgenten günstig stehe. Es sollen durch zwei erfolgreiche Landungen der Unabhängigkeitskämpfern 5000 Stück Waffen, 10 Kanonen und über eine Million Patronen zugeführt worden sein. Der Insurgenten-General Del Marmol, der bisher gegen die Spanier mit hölzernen Kanonen operirte, schrieb nach Newyork privatim: „Sendet uns Kanonen und Pulver, und ich verspreche euch zufriedenzustellen.“ Nach einem Armeebefehl des Generals Cepedes sollen die spanischen Freiwilligen, welche in Waffen ergriffen werden, sofort erschossen, dagegen den Soldaten der regelmäßigen spanischen Armee Pardon gegeben werden; das Eigenthum der Feinde ist zu konfisziren, alle sich freiwillig ergebenden Spanier sind gut zu behandeln und alle Neutralen, mit Ausnahme der Ausländer, nach Maßgabe ihrer Vergehen zu beurtheilen und zu bestrafen.

Italien.

Florenz, 22. Juni. (Tel.) Den von der amtlichen Zeitung veröffentlichten Nachrichten zufolge herrschte gestern Abend in allen Provinzen Ruhe. Zwar hätten in Turin, Neapel, Padua und Pavia sich vereinzelte aufrehrerische Mufe hören lassen, doch seien sie schnell verstummt, ohne daß es des Einschreitens der bewaffneten Macht bedurfte. In Mailand war es vollkommen ruhig. Doch sei die Revolutionspartei noch immer bemüht, Ruhestörungen zu erregen und die unablässige Wachsamkeit und Energie der Behörden deshalb erforderlich. — In Genua sind heute einige Verhaftungen vorgenommen; unter den Verhafteten sind auch Stephan Ganzio und Antonio Mosto. — Durch eine Verfügung des Präfecten ist in Genua die Vereinigung der Veteranen aus den nationalen Kämpfen aufgelöst worden. — Der Zustand der Herzogin von Aosta ist noch immer sehr bedenklich. — Man glaubt, daß die Kammer im Laufe des Monats Juli einberufen wird. — „Opinione“ veröffentlicht einen vielfach kommentirten Artikel, in welchem dem Finanzminister der Rath ertheilt wird, zurückzutreten, da seine in der Kammer eingebrachten Finanzkonventionen im Lande mißliebig aufgenommen worden seien, und sein ferneres Verbleiben im Kabinet letzteres schwächen würde. — Das Befinden Cialdini's neigt sich zur Besserung.

Rom, 23. Juni. In mehreren Zeitungen wird offiziös mitgetheilt, daß die Nachricht, Marquis Banneville, der französische Botschafter, habe dem Papste in Betreff des Konzils Namens seiner Regierung Eröffnungen gemacht, unrichtig sei. Es habe bis jetzt noch keine Macht Veranlassung genommen, dem heiligen Stuhle ihre Ansicht über das Konzil auszusprechen.

Großbritannien und Irland.

London, 21. Juni. Die Ueberraschung, mit welcher am Morgen des verwichenen Sonnabend das Ergebnis der Abstimmung über die irische Kirchenbill im Oberhause vernommen wurde, findet ihren Ausdruck in sämtlichen Wochen- und Tagesblättern. Aber auch selbst abgesehen von dem Unerwarteten, was in einem solchen Ausgange lag, hatte das Resultat an sich viel Bemerkenswerthes. Zunächst war die Zahl der zur Abstimmung schreitenden Lords so groß, wie seit langer Zeit nicht mehr. Im vergangenen Jahre, als die zur heutigen Kir-

chenvorlage einleitende Suspendirungsbill verworfen wurde, nahmen nur 285 Peers an der Abstimmung Theil, in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend hatten sich 325 Lords (also 40 mehr) eingefunden. Die Erzbischöfe von Canterbury und York und der Bischof von Oxford enthielten sich der Abstimmung, und der einzige Prälat, der überhaupt für die Bill stimmte, war der Bischof von Davids. Der Erzbischof von Dublin und 14 andere Bischöfe befanden sich unter den Seguern. Von den weltlichen Peers nahmen die Herzöge von Richmond und Wellington und die Earls Shaftesbury und Stanhope an der Abstimmung nicht Theil. Carl Grey und Lord Westbury stimmten für zweite Lesung. Erwähnenswerth ist noch, daß während der letzten 20 Jahre die Konservativen nur zweimal eine Niederlage bei einer Parteistimmung im Oberhause erlitten haben; das eine Mal war im Jahre 1857, wo Lord Derbys Mißtrauensvotum gegen Lord Palmerston mit 36 Stimmen Majorität fiel, die jetzige Abstimmung mit 33 Stimmen Mehrheit war das zweite Beispiel. — Was die Berathung der Vorlage im Comité des ganzen Hauses anbetrifft, so ist dieselbe auf morgen anberaumt. Die liberalen Blätter legen in Betreff des weiteren Schicksals der Bill große Zuversicht an den Tag und beweisen zu ihrer eigenen Befriedigung, daß in der Annahme der zweiten Lesung auch noch ein gut Theil, mehr liege, was nicht mehr angefochten werden könne. Insbesondere wird der Opposition auseinandergesetzt, daß man nicht noch einmal mit den Amendements angezogen kommen dürfe die bereits im Unterhause endgültig abgelehnt worden seien. Allein diese ausführlichen Auseinandersetzungen beweisen nur, was auch sonst nicht unbekannt ist, daß die Regierungspartei sich auf weitere schwere Kämpfe gefaßt hält.

Bezüglich der in Aesthien angeblich gemordeten Engländer Mr. Powell nebst Familie zeigt sich wieder ein leiser Hoffnungsschimmer. Während anfangs ausdrücklich mitgetheilt wurde, daß der schottische Wildhüter Powell ebenfalls umgekommen sei, geht neuerdings dem im Parlamente sitzenden Mr. Walter Powell durch das auswärtige Amt die telegraphische Mittheilung zu, dieser Mann sei dem Vernehmen nach entronnen und in Maschowa eingetroffen, so daß der Gedanke nahe liegt, daß auch im Uebrigen bei der genannten Unglückspost Uebertreibungen mituntergelaufen seien. Der Bizekönig hat Anweisung gegeben, den Herren Henry Powell und Jenkins in jeder Weise bei ihren Nachforschungen an Ort und Stelle Unterstützung angedeihen zu lassen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 23. Juni. (Tel.) Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Vormittag nach Moskau abgereist.

Nowosibirsk, 12. Juni. Ein Petersburger Artikel der Deutschen Blätter sagt, nach sibirischen Zeitungen seien donische Kosaken bei Sarcpta über die Wolga gegangen, hätten sich jenseits derselben mit den ausländischen Kalmüden und Kirgisen vereinigt und gingen am rechten Ufer des Ural nordwärts. Ihnen entgegen sollten Truppen aus verschiedenen Städten ausgerückt sein. Hier in der Hauptstadt des donischen Kosakenlandes, so schreibt man der „D. Z.“, weiß man weder, daß Kalmüden und Kosaken sich empört, noch daß donische Kosaken das Land verlassen haben. Die jetzigen donischen Kosaken sind nicht mehr das, was sie zu Zeiten Pugatschew's waren; Bildung und Kultur haben unterdessen Riesenschritte gemacht. Zwar hält der Kosak die Einrichtungen und Vorrechte des Kosaken- thums hoch, deshalb darf man aber durchaus nicht an seiner Anhänglichkeit an das Kaiserthum und Rußland zweifeln.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel, 11. Juni. Die Pforte scheint endlich erwacht zu sein; ihre Langmuth gegen die immer weiter schweifenden Pläne und Absichten ihres ägyptischen Vasallen hat ein Ende erreicht und der Suleran giebt Zeichen von seiner Existenz. Sir Samuel Baker ist von Seiten der Pforte als Anführer der philanthropischen Expedition gegen den Suban anerkannt und zum Range eines Paschas (Brigadegenerals) erhoben worden, wie offizielle und offiziöse Blätter berichten, aus freiem Antriebe, ohne daß der Bizekönig dazu aufgefordert hätte. Andererseits ist an die türkischen Vertreter im Auslande eine Weisung ergangen: wenn der Bizekönig die betreffenden Souveräne zur Eröffnung des Suezkanals einladen sollte, Protest zu erheben und ihren Vasallen zu desavouiren. Die Reise des Bizekönigs mit ihren untergeschobenen oder wirklichen Absichten hat nicht verfehlt, in den höchsten Kreisen sehr böses Blut zu machen, und die offiziösen Blätter, wie z. B. die „Turquie“, beschuldigen den Khedive laut des Hochverraths und der Felonie; man solle eine Kommission ernennen, um die Verwaltung des „Gouverneurs von Egypten“ zu untersuchen und ihn zur Verantwortung zu ziehen, nöthigenfalls den „Statthalterposten“ für erledigt erklären, wozu gewissermaßen die Verträge von 1841 das Anrecht geben, da ihnen zufolge das Paschalik von Egypten so lange der Familie Mehemed Ali's zu eigen bleiben sollte, als er und seine Nachfolger durch getreue Erfüllung der Vertragsverbindlichkeiten es verdienten. Ob nun Ismail Pascha nach Europa gegangen ist, um die Herrscher Europas einzuladen oder um die künftige Neutralität des Kanals zu verhandeln, in beiden Fällen überschreitet er seine Kompetenz. Das Recht des Bizekönigs, mit fremden Staaten zu verhandeln, ist durch den Firman von 1866 ausdrücklich auf Abkommen beschränkt worden, welche sich auf den Zoll, auf die Fremdenpolizei, den Transitverkehr und die Posten beziehen, unter der Bedingung, daß solche Abkommen weder der Form noch dem Inhalte nach den Charakter internationaler Verträge oder politischer Konventionen haben dürfen. Daß Verhandlungen über den politischen Charakter des Kanals in die letztere Kategorie gehören, unterliegt keinem Zweifel, und wir sind überzeugt, daß der Bizekönig durchaus nicht ohne Absicht handelt. Sein Verhalten ist, wie er glaubt, nicht so offenbar vertragswidrig, um Widerstand von Seiten der Mächte zu finden, und ist es ihm gelungen, so damit durchzukommen, dürfte er bis zur Erlangung voller Unabhängigkeit den halben Weg gemacht haben. (A. A. 3.)

Amerika.

Newyork, 23. Juni. (Kabeltel.) Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Rio de Janeiro, Webb, ist hier eingetroffen und hat sich dem Vernehmen nach gegenüber dem Staatssekretär Hamilton Fish, sehr scharf über das Verfahren des brasilianischen Ministeriums ausgesprochen, wenn auch letzteres die von demselben beobachtete Haltung noch geändert habe, bevor der Gesandte seine Pässe forderte. Das Verfahren des Gesandten wird übrigens von der Regierung nicht gebilligt.

Washington, 22. Juni. (Kabeltel.) Der Finanzminister Boutwell hat angeordnet, daß der Verkauf einer Million Dollars in Gold und der Ankauf einer Million in Bonds Sei-

tenß der Regierung, welcher gegenwärtig allwöchentlich erfolgt, nach dem 30. Juni abwechselnd eine Woche um die andere stattfinden solle.

Lokales und Provinziales.

Posen, 24. Juni.

Der Stadtverordnetenversammlung am 23. d. M. wohnten 23 Stadtverordnete, der Bürgermeister und 4 Stadträte bei. Den Vorsitz führte Herr Pilet. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung wird sofort in die Tagesordnung eingetreten.

Eine Unterstufung im Betrage von 10 Thlr. für einen verarmten, durch Krankheit erwerbsunfähig gewordenen, hiesigen rechtlichen und ordentlichen Bürger wird auf Antrag des Magistrats bewilligt.

Herrn Böttchermeister Lönge ist durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vor 6 Sabren ein Theil des Terrains von dem zugehörenden Rabowischen Wäldteiche, 85' lang, 24' breit, zur Errichtung eines Gebäudes überlassen worden mit der Verpflichtung, sich einen Anbau an sein Grundstück nach der Gr. Gerberstraße hin gefallen zu lassen, falls die Kommune einen solchen für zweckentsprechend erachte, außerdem das Wohlwerk der Bogdanka längs seines Grundstücks zu unterhalten und für Reinigung derselben auf dieser Strecke zu sorgen. Hr. Lönge hat nun mehrmals das Ansuchen gestellt, die Kommune möge von der Eintragung der ersten dieser Verpflichtungen in das Hypothekenbuch Abstand nehmen, da durch diese Eintragung sein Grundstück außerordentlich an Werth verlieren würde; er hat sich bereit erklärt, dafür 500 Thlr. in zwei Raten an die Kommune zu zahlen. Der Magistrat befürwortet dieses Gesuch, die Bau- und Finanzkommission dagegen ist für Ablehnung desselben, und ist der Ansicht, daß der Betrag von 500 Thlr., welche Hr. Lönge bietet, viel zu gering sei. Nach längerer Debatte wird beschlossen, den Antrag des Hrn. Lönge zur Zeit abzu- lehnen, denselben vielmehr an den Magistrat mit dem Gesuchen zurückzugeben zu lassen, auf Grund einer vorzunehmenden Abschätzung des Werths des aufzugebenden Rechts, mit dem Lönge in andere Unterhandlungen über eine höhere Entschädigungssumme zu treten und binnen 2 Monaten die Versammlung von dem Resultate in Kenntniß zu setzen. Die Versammlung erklärt hierbei ausdrücklich zur Wahrung der Kommune, daß, so lang und so weit eine Verständigung nicht getroffen sei, die Kommune ausdrücklich an ihrem vertragsmäßigen Rechte festhalte.

Mit der Niederlassung des Musiklehrers S. Benda hier selbst, erklärt sich die Versammlung einverstanden.

Die Einziehung der Gasleitung bis zum zweiten Stockwerke des Rathhauses und Anlegung neuer Wasserleitungen im Rath- hause wurden nach dem Antrage und Kostenanschlage des Magistrats, die letztere 220, die letztere 270 Thlr. kosten; die Kosten für Einziehung der Gas- leitung wäre aus der Kasse der Gasanstalt zu bestreiten. Die Versammlung ist mit dem Antrage des Magistrats einverstanden.

Bei der Pflasterung der Berlinerstraße vor der Pauli- kirche ist von mehreren Anwohnern der Berliner- und Mühlenstraße das Ansuchen gestellt worden, den Berg vor dem Seidemännchen Hause (Ecke der Berliner- und Mühlenstraße) um 2 Fuß abzutragen und neu zu pflastern; die auf diese Weise gewonnene Erde soll dann dazu verwendet werden, das Stück der Berlinerstraße von der Mühlenstraße bis zur Wallstraße zu er- höhen; ein Gesuch des Kirchenkollegiums der Paulikirche ist dahin gerichtet, dieses Stück der Straße dann gleichfalls neu zu pflastern. Die Kosten für diese Abtragung und gesammte Neupflasterung würden zusammen 1800 Thlr., davon die Kosten für Aufhebung und Pflasterung des Stückes der Berliner- straße 700 Thlr., betragen. Der Magistrat befürwortet nur die letztere, Ausgabe, Bau- und Finanzkommission sind für Ablehnung beider Gesuche. Die Versammlung schließt sich der Ansicht der Kommissionen an.

Die Legung eines zweiten Hauptgasrohrs und Herstel- lung dreier neuer Reserve-Gasretorten-Ofen würden 12,300 Thaler Kosten beanpruchen, welche aus den Reinerträgen der Gasanstalt zu entnehmen wären. Die Versammlung genehmigt diese Ausgabe.

Bei der Kanalisierung der Wilhelmstraße hatte die Ver- sammlung in ihrer Sitzung vom 14. April d. J. beschlossen, die Kosten der Reinigung und Unterhaltung jenes Kanals von der Rocznostischen Biblio- thek bis zur Bogdanka, welchen die betreffenden Hausbesitzer anlegen wollen, solle die Kommune tragen. Der Magistrat ist allerdings damit einverstan- den, daß die Bedingung der Reinigung und Unterhaltung dieses Kanals, welche Sache der Hausbesitzer sein solle, nicht in die Hypothekenbücher ein- getragen werde; er ist aber entschieden dagegen, daß der Kanal in den Besitz der Stadt übergehe, da die Unterhaltungskosten für denselben möglicher- weise nicht unbedeutend sein würden. Die Bau- und Finanzkommission ist dafür, daß der Kanal in den Besitz der Kommune übergehe, daß derselbe jedoch das Recht der Kündigung gegenüber jedem einzelnen Hausbesitzer, betreffend die Zulassung zu dem Hauptkanal, vorbehalten bleibe. Nach längerer Debatte entscheidet sich die Versammlung gemäß dem Antrage der Bau- und Finanzkommission.

Bei der Regulirung des Karmelitergrabens hatte die Ver- sammlung in ihrer Sitzung vom 14. April beschlossen, 2000 Thlr. für die Aufhebung des römischen Fußsgrabens und des umliegenden Terrains, mit Vorbehalt weiterer Schritte im Rechtswege, zu bewilligen, mit der Maßgabe, daß 500 Thlr. Unterstützungsgelder, welche früher die Regierung zum Bau des unterirdischen Kanals bewilligt habe, nunmehr von derselben eingezogen würden. Bau- und Finanzkommission beantragen, damit die Regulirung des Karmelitergrabens endlich einen Abschluß erziele, die Bewilligung dieser 500 Thlr., vorbehaltlich weiterer Rechtsansprüche an die fgl. Regierung, gleichfalls aus der Kämmereikasse. Die Versammlung ist damit einverstanden.

Bei der Verpachtung der Budenstellen am Rathhause be- antragt der Magistrat, da bereits die Buden links vom Haupteingange ab- gegeben seien, nunmehr auch die Buden auf der rechten Seite, welche die Front einstellen, nicht weiter zu verpachten. Die Versammlung beschließt gemäß diesem Antrage.

Die Bauinspektorstelle, welche hier erledigt war, ist dem zum Bauinspektor ernannten bisherigen Kreisbaumeister Petersen zu Kammin verliehen worden.

Der hiesige Turnverein beabsichtigt am 27. d. M. eine Turn- fahrt nach Moschin zu unternehmen. Der Wahrspruch, welchen die Turner be- nutzen, geht früh um 9½ Uhr ab. Am 18. Juli findet für die Turner Mittelschiffens und Posen's eine Kreisturnfahrt nach Hirschberg statt, wozu auch die hiesigen Turner eingeladen worden sind.

a Birnbaum, 21. Juni. Am Sonnabend, Abends gegen 10 Uhr, wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte auf Lindenstadt bei dem Drtsvorsteher P. in einem Stallgebäude, in welchem Späne aufbe- wahrt wurden. Glücklich Weise ist das Feuer noch im Entstehen erstickt worden. Lebensfalls liegt böswillige Brandstiftung zu Grunde, da man unter den Spänen zusammengewickeltes Stroh gefunden hat. — In der Nacht vom 18. zum 19. d. brannte ein einzelnes stehendes, zum Dorfe Modritz gehöriges, unbewohntes Gebäude nieder, während die nahe dabei stehende Scheune unversehrt blieb. Das Wohnhaus war übrige- ns zum Abbruche bestimmt und sollte nächstens niedergehauen werden. — Unsere benachbarte Gemeinde Großdorf hat nun endlich auch eine Feuerpritze angeschafft. — Seit längerer Zeit haben wir fast täglich starke Regengüsse, durch welche die Feuernte gestört und verzögert wird. — Hr. Reg.-Assessor v. Redem, welcher zur Vertretung unsers Hrn. Landrathes hieher deputirt war, ist wieder abgerufen worden. Die Vertretung ist nun auf den Hrn. Kreissekretär Diefing übergegangen.

† Fraustadt, 21. Juni. Unser Ort hatte 14 Tage hindurch das Vergnügen, die Regimentsmusik des 3. Pos.-Inf.-Reg. Nr. 68 aus Glogau in seinen Mauern zu haben, indem dieselbe unserer Garnison, dem Füsilier- Bataillon gedachten Regiments während dieser Zeit zugewiesen war. Schon am ersten Abende musizirte dieselbe von 8—9 Uhr zu allgemeinem Ergötzen vor dem Rathhause. Leider sind die beabsichtigten Gartenkonzerte zu Wasser geworden; nur 2 derselben gewährten den Musikern eine geringe Einnahme. — In Schlichtingheim machte vorige Woche der unlängst pensionirte Bür- germeister J. . . durch eine Blintenugel seinem Leben ein Ende. Da er 120 Thlr. Pension bezog, aber in letzten Jahren sein Vermögen von 8000 Thlr. durch Ausleihungen verloren hat, so scheint Lebensüberdruß das Motiv seiner That.

Er. Grätz, 21. Juni. Wie ich seiner Zeit berichtet habe, hatte der hiesige nur noch 11 Mitglieder zählende Turnverein in einer am 26. v. M. ab- gehaltenen Versammlung beschlossen, einen Turn- und Rettungsverein zu grün- den und mit der Ausarbeitung der Statuten für denselben ein Komitee von (Fortsetzung in der Beilage.)

5 Mitgliedern betraut. Hiervon ist jedoch wieder Abgesand genommen worden, weil eine von der k. Regierung für die hiesige Stadt beständige Feuerlöschordnung eingeführt werden soll. In Folge dessen fand gestern eine neue Versammlung...

G Rempen, 21. Juni. Die Saison morto bemächtigt sich so sehr jetzt aller hiesigen Verhältnisse, daß auch der Gang der Ereignisse in trügem monotonem Tempo dahinschleicht...

London. Der hiesige Verein für Philologie hat vier Gelehrte des Auslandes zu seinen Ehrenmitgliedern erwählt. Drei davon sind Deutsche: Ritschl, Wagner und C. Fr. Koch...

Lissa, 22. Juni. Unter ansehendem günstigen Wetteraussehen machten heute die Lehrer und Schüler des hiesigen Gymnasiums den üblichen Frühjahrs-Ausflug nach der etwa 3/4 Meile von der Stadt gelegenen „alten Kaserne“...

stehenden vierpännigen Erntewagen, die die hiesige Dominiat-Verwaltung freundlich zur Verfügung gestellt, und zogen sämtliche Schüler, nachdem sie vor der Stadt von Neuem in Reih und Glied getreten...

Schwerin a. W., 22. Juni. Am 20. d. fand die feierliche Einweihung des neuen Altars und des vom Könige geschenkten Altarbildes in der hiesigen evangelischen Kirche statt. Schon Tags vorher wurden die inneren Räume und die äußeren Eingänge der letzteren mit Laubgemanden...

r. Wolfstein, 22. Juni. Heute fand hier im katholischen Schulausgang unter dem Vorherrsche des Hrn. Dekans Kurowski aus Kaminitze eine Versammlung der Lehrer des Hrn. Dekanats statt. Es fanden sich zu derselben gegen 60 Lehrer und 6 Geistliche ein.

Wissenschaft, Kunst und Literatur. London. Der hiesige Verein für Philologie hat vier Gelehrte des Auslandes zu seinen Ehrenmitgliedern erwählt.

B e r i c h t e s.

* Pferde für Preußen. Mit der Great-Northern-Eisenbahn ist eine stattliche Anzahl wertvoller Pferde von dem Pferdemarkt in Boroughbridge (Yorkshire) hier eingetroffen...

* Einen neuen Fall von Kindeserschandung theilt die „S. B.“ mit: Auf dem Fluß eines in der Nähe des Moritzplatzes gelegenen Hauses spielten am Donnerstag mehrere Kinder, darunter das sechsjährige Töchterchen des dort wohnenden Kaufmanns A. Es regnete gerade sehr stark...

* Pastor Dufstorp als Vater. Die „Kreuzzeitg.“ enthält folgenden Inzerat: Sonntag Abend 10 Uhr schenkte uns der getreue Gott ein lebendes und wohlgebildetes Töchterchen.

* Frankfurt, 17. Juni. Schon wieder ein Beispiel geistlicher Ueberhebung und Schlagfertigkeit! Der hiesige „Wobadler“ theilt nachstehenden Akt mit: In dem nahe gelegenen katholischen Pfarrdorf Harheim (bei Bonames) ereignete sich folgender erbauliche Vorfall: Als am Sonntag, den 13. Juni d. J., nachmittags, ein junger Mensch von 19 Jahren...

Rechte als Hirt über die Heerde Gebrauch, indem er dem zur Hede gestellten christlichen Schüler eine Ohrfeige applizierte. (Versteht sich, in der Kirche, in Anwesenheit sämtlicher Gläubigen.) Da der Pastor aber noch nicht Willens war, sein brüderliches Werk mit einem Schlag zu beendigen...

B. P. C. Hannover, 23. Juni. Vorgefunden Nachmittags sollte die in Dr. Stroussbergs Maschinenfabrik angefertigte Lokomotive „Stroussberg“, welche nach Rumänien bestimmt ist, in Garburg an Bord gebracht werden...

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Angelkommene Fremde

- HOTEL DE BERLIN. Direktor Bernede aus Berlin, die Gutsbesitzer Feiderodt aus Plawce und Burghardt aus Soriatowo, Frau Gutsbesitzer Dinsart aus Nanner, Agronom Bondack aus Modrzewice, Kaufmann Grabowski aus Breslau. SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer v. Urbanowski aus Turonowo, v. Solonicki aus Orzechowo und v. Wohlowski aus Alt-Guhle, Agronom Gutsche aus Orzechowo, Landwirth Höder aus Breslau, Kanonikus Kaliski aus Jastice, Defonom Dorzynski aus Lwowo und Drechsler Grentowski aus Berlin. HOTEL DE PARIS. Szwarczanski aus Gnesen, die Gutsbesitzer v. Szeliński und Frau aus Chocicza und Moszczyński aus Sterzyczin, Propst Sobalski aus Schwalkowo. BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Senger, Isidor Senger, Dorothea Senger, Frau Rosenberger und Frau Gutsbesitzer Anna Senger aus Inowracław, Brauer Jenerowicz aus Batrzewo. OERMIS'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Radonski aus Krzeslice, v. Drwecki aus Starlowice, v. Wasierowski aus Orzechowice, v. Rutkowski aus Lawice, Frau v. Sacmonsta aus Polczyn, Kreisrichter Ludydorf aus Leipzig, Frau Majorin v. Schmeling aus Westphalen. MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Urs aus Bromberg, Hartoch aus Mannheim, Mohr aus Hamburg, Otto aus Leipzig, Nengen aus Biersen, Jonas aus Breslau, Selliger, Kühne und Salomonski aus Berlin, Meyer aus Bielefeld, die Rittergutsbesitzer v. Blochowski aus Kloni und v. Trestow aus Biedrusko, Domänenpächter Tappenbeck aus Grobica. STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Frau Gutsbesitzer v. Moszczyńska und Frau v. Guttry aus Glesnowo, Kaufmann Szubowski aus Lissa. EICHENER BORN. Die Kaufleute Sawady aus Ryczywol, Mottel aus Samter, Gelade aus Pietrow, Elson und Sohn aus But. HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Leutenants und Rittergutsbesitzer Hoffmann aus Kowalski, v. Strzyplinski nebst Frau aus Moritzgrün, Hauptmann Königer aus Jägerthal, Oberst v. Lohano u. Frau aus Graz, die Rittergutsbesitzer Vardi aus Lubow, Wirth aus Lopotowo, v. Hoven aus Mittel-Röhrsdorf, Direktor Molinel aus Reifen, Baumeister Wegner, Rentier Wegner, Asses.-Inspektor Pieper a. Berlin, Baumeister Rothenburg aus Pyritz, Apotheker Lehmann aus Kendsburg, Frau Rentier Rodofski aus Polen, die Kaufleute Plutschel aus San Franzisko, Heilbronn aus Gnesen, Hingz, Seyden, Just aus Berlin, Klotz aus Breslau, Thiel aus Newyork, Bergmann aus Eberfeld. TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Kupke aus Grünberg, Mathes aus Berlin, Schulz aus Hagnau, Regner aus Poln., Wartenberg, Lehmann aus Breslau, Frau Schwarz aus Kopenhagen, Rentier Wialy aus Polen, Forstbeamter Dohna aus Lohne, Partikulier Kraft Löwenberg, Gutsbesitzer Walter aus Schlesien.

[Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Courssbuch Nr. 4, Juni und Juli.] bearbeitet nach den Materialien der Postverwaltung des Norddeutschen Bundes, ist soeben ausgegeben, (Verlag der königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker). Auf Grund der neuesten, am 1. resp. 15. Juni in Kraft getretenen Pläne der Eisenbahnen, Dampfschiffe u. zusammengefaßt, ist das Buch dem Reisenden ein sicherer Führer. Eine Vergleichung der Fahrpläne in Nr. 4 mit denen in der letzten Ausgabe des Buches zeigt, daß auf den meisten Eisenbahnlinien wesentliche Veränderungen im Gange der Tage u. eingetreten sind. S. B. ist mit Verlegung der Route von Eisenach nach Frankfurt a. M. über Fulda und Hanau, wodurch für die Reise zwischen Berlin und Frankfurt a. M. eine Reiterparthie von zwei Stunden gewonnen worden ist, nicht nur eine Aenderung in dem Gange sämtlicher Bahnen der Provinz Hessen-Nassau, sondern auch eine anderweitige Regulierung in dem Gange der hannoverschen, thüringischen, der königl. sächsischen, sowie der anhaltischen Bahnen erfolgt. Ferner hat eine anderweitige Regelung des Ganges der rheinischen, pfälzischen, bairischen, bayerischen und württembergischen, sowie eines großen Theiles der Preussischen Bahnen stattgefunden. Dem Courssbuche ist wie früher die große berichtigte Eisenbahnkarte beigegeben; auch enthält dasselbe unter vielem nützlichen Material die Reiseitinerarien zwischen mehreren Hauptorten Europas, Verzeichnisse der Bade- und Kurorte in Deutschland und den angrenzenden Ländern, nebst Nachrichten über die Reiseverbindungen dieser Orte und endlich Reiseitinerarien zwischen Berlin und den bedeutenderen Badeorten. Der Preis ist wie bisher nur 15 Sgr., und kann dasselbe auch außer bei den Buchhandlungen durch jede Postanstalt im Norddeutschen Bunde bezogen werden.

Auktion junger Zuchtthiere zu Drehsa. Andauernde Krankheit hat den Hrn. v. Magnus auf Drehsa bestimmt, eine Reduktion seiner rühmlichst bekannten Herden (conf. Deutsches Herdbuch von Krieger und Settegast, namentlich 2. Band, de 1868) vorzunehmen, welche bei Einsicht des ausgegebenen Kataloges einer Aufzucht näher zu kommen scheint, als einer Reduktion. Die zu diesem Zwecke angelegte Auktion nimmt daher das lebhafteste Interesse der Landwirthschaft in Anspruch. Thiere besten Blutes, gezogen unter Berücksichtigung aller, in neuerer Zeit von Theorie und Praxis der Veredlung empfohlenen Gesichtspunkte kommen hier zum Verkauf und die Bestimmung dieses Zuchtmaterials über ganz Deutschland kann von erheblichem Erfolge sein. Drehsa liegt unweit Pommerich, an der Bahn zwischen Görlitz und Dresden, und die Auktion beginnt am 28. Juni, Vormittags 11 Uhr. (Nordd. landwirthschaftliche Zeitung.)

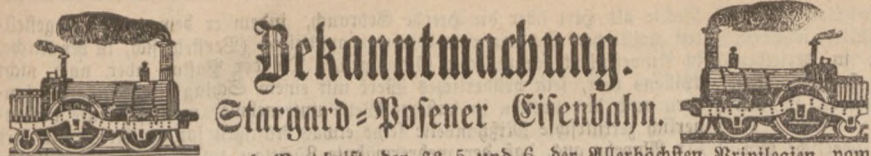
Bekanntmachung. Königl. Kreisgericht zu Wreschen, Abtheilung I. den 22. Juni 1869, Mittags 12 1/2 Uhr. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Mendel zu Wreschen ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 18. Juni 1869 festgesetzt worden. I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Felix Ratowski zu Wreschen bestellt. Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem auf den 5. Juli 1869, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter von Brandt, im Terminszimmer Nr. 1 unseres Geschäftslokals anderermäßen Termine ihre Erklärungen und Vor schläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Befestigung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben. II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgeboten, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 21. Juli 1869 einschließlic dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, zur Konkursmasse abzuliefern.

Psandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandindepoten nur Anzeige zu machen. Nachdem in dem Konkurs über das Vermögen des früheren Kaufmanns Emil Meyer zu Posen der Gemeinschuldner die Schließung eines Altkorbs beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Konkursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin auf den 3. Juli c., Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Gerichtszimmer Nr. 13 anberaumt worden. Die Beteiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt. Posen, den 17. Juni 1869. Königlich-Kreisgericht. Der Kommissar des Konkurses. Gaebler.

Auktion. Im Auftrage des königl. Kreisgerichts werde ich Freitag den 25. Juni c., Vormittags von 9 Uhr ab, im Auktionslokale Magazinstrasse Nr. 1, verschiedene Zerstücker, Eau de Cologne, Liqueure, demnachst diverse Möbel, als: Tische, Stühle, Polsterbänke, Bettstellen, Kleidungsstücke, Wäsche, sowie

Gaus- und Wirthschaftsgeräthe öffentlich meistbietend versteigern. Rychlewski, königl. Auktions-Kommissarius. Ein schönes Landgut, fast durchweg Weizenboden, 70 Morgen Flächeninhalt, 1/4 Stunde von der Kreisstadt Dobornik, ist mit prächtig stehender Ernte nebst Inventar wegen Abzug nach Amerika, bald zu verkaufen. Ferner ist ein Gut von 270 Morg. Flächeninhalt mit festem Hypothekendarlehen (13,500 Zhlr. Landshaft) und ein Gut mit 148 Morgen ebenfalls gutem Hypothekendarlehen und voller Ernte baldigst zu verkaufen und weist dieselben nach Dobornik, den 22. Juni 1869. Ludwig, Drainechniker und Konzeption. Güter-Agent.



Bekanntmachung.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Bei der heute nach Vorchrift der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Privilegien vom 27. Dezember 1862, 12. März 1865 und 5. Juli 1868 stattgehabten Auslosung von Prioritätsobligationen der Stargard-Posener Eisenbahn I., II. und III. Emission Behufs deren Amortisation sind nachfolgende Nummern gezogen worden:

von der I. Emission
36 Stück à 100 Thlr.
Nr. 180, 301, 307, 466, 502, 811, 977, 1014, 1150, 1241, 1277, 1297, 1421, 1458, 1483, 2051, 2134, 2251, 2513, 2624, 2886, 2965, 3187, 3232, 3266, 3644, 3725, 3783, 3819, 3865, 3868, 3888, 3904, 3911, 3971, 3991.

18 Stück à 50 Thlr.
Nr. 4019, 4178, 4275, 4312, 4929, 5146, 5163, 5315, 5350, 5478, 5623, 5658, 5660, 5672, 5747, 5748, 5912, 5968.

von der II. Emission
53 Stück à 100 Thlr.
Nr. 6188, 6333, 6391, 6513, 6731, 6768, 6973, 6976, 6983, 6999, 7002, 7217, 7245, 7288, 7387, 7467, 7705, 7707, 8027, 8047, 8052, 8117, 8267, 8432, 8595, 8618, 8647, 8983, 9022, 9056, 9272, 9349, 9382, 9470, 9890, 9892, 10045, 10089, 10131, 10403, 10444, 10544, 10545, 10895, 11028, 11041, 11089, 11187, 11275, 11281, 11560, 11647, 11660.

von der III. Emission
93 Stück à 100 Thlr.
Nr. 12,284, 12,466, 12,542, 13,128, 13,221, 13,248, 13,350, 13,653, 13,820, 13,963, 14,243, 14,411, 14,412, 14,502, 14,546, 14,583, 14,593, 14,877, 14,968, 15,014, 15,078, 15,165, 15,216, 15,268, 15,377, 15,514, 15,548, 15,569, 15,643, 15,831, 15,866, 15,994, 16,077, 16,095, 16,130, 16,387, 16,424, 16,448, 16,583, 16,645, 16,677, 16,678, 16,679, 16,735, 16,820, 16,886, 17,504, 17,679, 17,975, 18,404, 18,894, 19,110, 19,175, 19,278, 19,315, 19,355, 19,515, 19,526, 19,583, 19,590, 19,760, 19,872, 20,028, 20,219, 20,267, 20,411, 20,501, 20,662, 20,815, 20,951, 20,328, 21,488, 21,545, 21,638, 21,893, 21,966, 22,100, 22,115, 22,142, 22,375, 22,736, 22,781, 22,805, 22,841, 23,183, 23,366, 23,395, 23,405, 23,506, 23,557, 23,618, 23,669, 23,712.

Die Eigentümer dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, die gelösten Wertpapiere mit den nach dem 1. Oktober d. J. fälligen Dividenden-Coupons in Berlin bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft und beim Bankhause S. Abel jun. (unter den Linden Nr. 2), in Stettin beim Bankhause S. Abel jun. in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober d. J., in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, in Breslau bei unserer Hauptkassette vom 1. Oktober c. ab, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, gegen Empfangnahme des Nennwertes derselben einzureichen.

Für die bei der Präsentation der Obligationen etwa fehlenden, nicht fälligen Zins-Coupons wird ein entsprechender Betrag vom Kapital in Abzug gebracht werden. Indem wir wegen der nachtheiligen Folgen nicht rechtzeitiger Einreichung der ausgelassenen Prioritäts-Obligationen auf § 7 resp. 8 der Eingangs gedachten Privilegien verweisen, fordern wir mit Bezug auf die früheren Bekanntmachungen die Eigentümer bisher nicht eingelöster Obligationen

Breslau, den 21. Juni 1869.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bad Driburg.

Station der Eisenbahn von Kreiensen nach Altenbeken.
1) Die Driburger Quellen gehören bekanntlich zu den an Kohlensäure, Eisen und Mangan reichsten ihrer Art. Die Erwärmung in den Bädern in 5 bis 6 Minuten durch Dämpfe mit möglichst geringem Verluste.
2) Außer diesem eisenhaltigen Heilapparate **Serferbrunnen** — höchst milde, auflösende Quelle, überall angezeigt, wo die mächtige Driburger zu erregend wirkt, überdies wie die verordnete Bildung durch spezifische Wirksamkeit in Nieren und Blasenkrankheiten bewährt.
3) Schwefelschlammäder.
4) Mollen.
Dauer der Saison vom 15. Mai bis 15. September.
Brunnenarzt seit 40 Jahren Geheimer Sanitätsrath Dr. **Brück**, außer der Saison in Osnabrück. Näheres in dessen „Balneologischen Aphorismen“.
Wohnungs- und Brunnenbestellungen besorgt der Administrator **Vollmer** zu Driburg.

Dr. Levinstein's Maison de santé

Neu-Schöneberg bei Berlin,

Heilanstalt für innerliche, äußerliche und Nerven-Krankheiten.

Behandelnder Arzt: Sanitätsrath Dr. **Levinstein**; auf Wunsch: Konsultationen der ersten Aerzte Berlins. Meldungen zur Aufnahme nimmt entgegen das Bureau der maison de santé.

Ueber chronische Frauenkrankheiten

bin ich von jetzt an des Nachmittags von 3-5 Uhr in meiner Wohnung zu konsultiren.

Dr. Lehmann,
Breitestraße 11.

Gasthof-Verkauf.

In einer lebhaften Kreisstadt dieser Provinz, dicht an der Bahn gelegen, ist ein frequenter Gasthof, verbunden mit einem schönen Garten und Kegelbahn, bei einer Anzahlung von 2000 Thaler, billig zu verkaufen.
Selbstkäufern ertheile ich nähere Auskunft.
D. Scheerer, Destillateur in **Berlinschen**.

Verkauf eines Gartenabstimmens

weist unter günstigen Bedingungen nach der Kommissionär **J. Scherek,** Breitestraße 1.

Für Gärtner und Blumenfreunde.

Eine Anzahl **Warmhaus- und Kalt-hauspflanzen**, in verschiedenen schönen Sorten, stehen wegen Aufgabe eines Glashauses billig zum Verkauf im **Preussischen Garten**, Königsstraße 11.
Ein **Holländer Vollblutbulle**, silbergrau und weiß gefleckt, sprunghaft, steht auf dem Dominio **Wronczyn** bei **Podemitz** sofort zum Verkauf.

Stabholz-Offerte

circa 3000 Schock eichene Stab-Hölzer. Längen 18"-20"-24"-26"-30"-36"-38"-40"-42"-48"-52"-58"-62"-68"-74"-84"-96" stehen zum Verkauf, **Berlin, v. d. Gendtsstraße 8, bei Albert Haber.**

80 Zethhammel sind zu verkaufen in **Starzyn** bei **Rokietnica**.

Sonntag den 27. Juni mit dem Frühzuge treffe ich wieder mit einem großen Transport **Neubruder frischmelkender Kühe** mit **Kälbern** zum Verkauf in **Keilers Hotel** ein **W. Damann.**

Eine schwarzbraune **Stute**, 6 Jahr alt, 5' 5" hoch, ist **Mahlenstraße 21** zu verkaufen.

Ein **Reitpferd** (braune Stute), 5 Jahre alt, ist zu verkaufen in **Starzyn** bei **Rokietnica**.

Sommer-Saison 1869.

Bad Homburg

Sommer-Saison 1869.

bei Frankfurt a. M.

Die **Heilkraft der Quellen Homburgs** macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibs erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch in **chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibes**, namentlich der **Leber und Milz**, bei der **Selbsucht, der Gicht** etc., sowie bei allen den mannigfachen Krankheiten, die ihren **Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven** herleiten, ist der **Gebrauch der Homburger Mineralwasser** von **durchgreifender Wirkung**.

Im **Badehause** werden nicht allein einfache Süßwasserbäder, sondern auch russische Dampfbäder, ebenso und Kiefernadelbäder (mit und ohne Zusatz von Kreuznacher Mutterlauge), **Kleien-, Schwefel-, Seifenbäder** u. s. w. gegeben.

Mit ausgezeichnetem Erfolg gegen chronische Hautleiden werden daselbst auch seit einigen Jahren **Bäder** mit **verfeitem Mineraltheer** angewandt.

Die schon seit einer Reihe von Jahren bestehende Kaltwasseranstalt auf dem Pfingstbrunnen ist nach wie vor dem Gebrauch des Publikums geöffnet. Außerdem ist für solche Patienten, welche eine regelmäßige Kaltwasserkur streng gebrauchen wollen, Herr **Dr. Sigel**, der sich speziell mit der Leitung der hydrotherapeutischen Kuren befaßt, sowohl in der Anstalt selbst als auch in seiner Wohnung täglich zu sprechen.

Molken werden von **Schweizer Alpennennen des Kantons Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte **Scheidung** zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, nach Bedarf entweder allein oder in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Das großartige **Konversationshaus** bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; es enthält **prachtvoll dekorierte Säle**, einen **großen Ball- und Konzert-Saal**, einen **Speise-Saal**, einen vortreflich ventilirten **Billard-Salon**, mehrere geschmackvoll ausgestattete **Spielsäle**, sowie **Kaffee- und Rauchzimmer**. Das große **Lesekabinett** ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen** politischen und belletristischen Journale. Der elegante **Restaurations-Salon**, woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne **Asphalt-Terrasse** des Kurgartens. Die **Restauration** ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevel** aus Paris anvertraut.

Das **Kur-Orchester**, welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt **dreimal** des Tages, Morgens an den **Quellen**, Nachmittags im **Musikpavillon** des Kurgartens und Abends im großen **Ballsaal**.

Die Zeit vom 7. August bis Ende September wird wiederum durch die beliebte **Stattinische Oper** unter Leitung des rühmlichst bekannten Kapellmeisters **Orsini** ausgefüllt werden; die gefeierte **Primadonna**, **Madame Adeline Patti**, ist erneuert dazu gewonnen; desgleichen die vorzüglichsten Sänger **Nicolini, Agnesi, Verger** etc.

Außerdem wird dem Publikum eine neue, noch nicht dagewesene Unterhaltung geboten. Das **Theater des Palais Royal** in Paris muß nämlich zur nächsten Sommerzeit durch einige nöthig gewordene Reparaturen momentan geschlossen werden, und sind die Mitglieder dieser Bühne dadurch eine Zeit lang frei. — Sofort wurde diese Gelegenheit von der Kurhaus-Administration benutzt, um diese ganze Gesellschaft zu einem **Gastspiele** in Homburg zu engagiren; sie zählt 38 Personen und wird vom 3. Juli bis 3. August im Ganzen zehnmal auftreten. Die Vorstellungen dieser Künstler sind bekanntlich äußerst launig und humoristisch und werden nicht verfehlen, das Publikum höchlichst zu interessieren.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und bayrisch-österreichischen Eisenbahnezes im **Mittelpunkte Europas**. Man gelangt von **Wien** in 24 Stunden, von **Berlin** in 15 Stunden, von **Paris** in 16 Stunden, von **London** in 24 Stunden, von **Büffel** und **Amsterdam** in 12 Stunden **vermittelst direkter Eisenbahn nach Homburg**. **Achtzehn**züge gehen täglich zwischen **Frankfurt** und **Homburg** hin und her — der letzte um **11 Uhr** — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, **Theater, Konzerte** und sonstige **Abend-Unterhaltungen** **Frankfurts** zu besuchen.

Auktion

von **Danziger Niederungs-Kühen** zu **Schellmühl** bei **Danzig**.

Mittwoch, den 30. Juni d. J., **Vormittags 11 Uhr**, werde ich 50 auserlesene Kühe der milchreichen **Danziger Niederungs-race** im Alter von 2 bis 9 Jahren, von denen einige ganz frischmelkend sind, andere seit mehreren Wochen gekalbt haben und zum Theil mit einem Bullen derselben, zum Theil mit einem der **Holländer Race** belegt sind, auf meiner **Besitzung** meistbietend verkaufen. Ein **spezielles Verzeichniß** der Thiere, aus welchem **Alter, Lebendgewicht, Milchtrag** etc. zu ersehen, wird auf **Verlangen** portofrei zugesendet.

Schellmühl bei **Danzig**, den 31. Mai 1869.

Genschow.

Prager und Wiener Stiefel, Sonnen- und Regenschirme in großer Auswahl bei **A. Apolant**, Wasserstr. 30.

Oberhemden, Kragen, Manschetten und Schlipse

empfehlen in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen

die Wäsche-Fabrik

Salomon Masur,

Bronkerstr. 24.

Specialität Centrifugal-Dampf-California- etc. Pumpen. **Amerik.**

Röhrenbrunnen ohne Brunnenkessel.

Gebr. Pütsch, Berlin.

Ein gut erhaltenes **Doppelpult** wird zu kaufen gesucht. Offerten in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Dr. Sechte u. Barse Donnerst. A. b. **Kletschhoff.**

Zur Bade-Saison

empfehle das **Neueste in Baschliks, Crèpe de Chine-Kravattentüchern, Mull-Kravatten** und **Regligehauben** zu billigen Preisen

Max Heymann,

vorn. **Z. Zadek & Co.,**
5 Neuestraße 5.

Lilione

ist von dem königl. preuss. Ministerium für Medicinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, Frostschäden zu beseitigen, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten, als: Sommerprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trodrene und feuchte Flecken, sowie Rötze auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen vierzehn Tagen erfolgt, garantiert, und zahlen wir beim Nichterfolg den Betrag retour.

Um Täuschungen zu vermeiden, wolle man genau beachten, daß auf dem Etikett: **Nothe & Co.** bemerkt sein muß. Preis pro ganze Flasche 1 Thaler.

Barterzeugungs-Pomade,

à Dose 1 Thlr.

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen sechs Monaten einen vollen, kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der obengedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantiert die Fabrik von **Nothe & Co.** in **Berlin**, **Kammeramantenstr. 31.**

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen** bei Herrn **Herrmann Moegelin,** Bergstr. 9., Ecke der **Wilhelmstr.**

Papier-Servietten

das **Neueste in diesem Genre**, mit Firmen bedruckt, für **Wein- und Frühstückstuben, Restaurants, Hotels, Gartenlokale** etc., sowie zum **Privat-Gebrauch** bei **Obst, Krebsen** etc.

empfehlen ries- und buchweise äußerst billig und preiswürdig

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Posen.

Flügel und Pianino's

aus der rühmlichst bekannten Fabrik des **Hoslieferanten Herrn G. Bechstein** in **Berlin**, von welchem ich den **alleinigen Verkauf** seiner Fabrikate für die **Stadt und Provinz Posen** habe sind wiederum in **neuer Sendung** eingetroffen und empfehle ich **solch** mit dem **Bemerken**, daß sich darunter schon **Pianino's** zu **180 Thlr.** befinden.

S. Jacob Mendelsohn.

Preis-Courant importirter Havanna-Cigarren.



Reg. de la Reina	(mittelstark)	p. Mille
Brevas	(kräftig)	100
Reg. de la Emperatriz	(hochfeinstes Aroma)	200
Ramille de Aroma.		
Regalia real	(feinstes Aroma)	175
Reg. de la Reina	(feinstes Aroma)	175
La Legitimidad, non plus ultra	(feinstes Aroma)	160
La Escepcion, reg. de la reina	(feinstes Aroma)	130
Cabannas y Carbajal, Londres	(mittelstark)	74
Villar y Villar, Londres	(lieblich angenehm)	72
La Patria	(mild)	70
La Palmira	(mild)	60
Havanna Land-Cigarren	(ziemlich stark)	40
La Criolla	(etwas kräftig)	30
Feine Imitationen.		
Monte Christo	(mittelkräftig)	10½
Lopez	(mittelkräftig)	12
La Comercial	(mittelkräftig)	15
Loretto	(mittelkräftig)	16½
Dos de Mayo	(mild)	20
La Flor Eminente	(mittelstark)	22
La Niagara	(mild)	26
Fernandez	(angenehm)	30
Rio Sella	(mittelkräftig, fein piquant)	37

Bestellungen in allen Quantitäten werden gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages prompt effectuirt, nicht Konvontrendes gern ungetauscht.

Max Engelhardt in Berlin, Importeur von Cigarren aus der Savanna, Jerusalemstraße Nr. 22.

Kautschuk-Lack!

Gar zu häufig, wohl auch mit Recht, wird Klage über die wenige Haltbarkeit der Spirituslacke, welcher man sich zum Anstrich der Fußböden bedient, geführt. Ich stelle es mir daher schon seit Jahren zur Aufgabe, einen wirklich reellen, dauerhaften Lack herzustellen, welcher schön ausfällt, schnell trocknet und sehr haltbar ist; es ist mir dies nun vollständig gelungen und kann ich daher mit gutem Gewissen meinen neuen **Kautschuk-Lack** zum Anstrich der Fußböden empfehlen. Derselbe trocknet in circa 2 Stunden hart, deckt noch zweimaligem Anstrich auf rohem Holze vollständig und hinterläßt einen schönen, gegen Nässe stehenden Glanz. Preis pro Pfund 12 Sgr. nebst Gebrauchs-anweisung. Farbenwaarenhandlung u. Lackfabrik von **C. F. Dehnicke, Berlin.** In Posen ist mein Fabrikat bei **Hrn. Adolph Asch** zu haben.

Zahnschmerzen für immer zu vertreiben, selbst wenn die Zähne höhl und angegestockt sind, sie doch stehen bleiben können, ohne verfitzt oder plombirt zu werden, durch mein weltberühmtes **Zahnmundwasser.**

E. Hückstedt in Berlin, Prinzenstraße Nr. 37.

Zu haben à Flasche 5 Sgr. bei **Frau Am. Wuttke** in Posen, Wasserstr. 8-9.

Einem hochgeehrten Publikum von Posen und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hieselbst Schmieglersstr. Nr. 84 eine **Dampf-Brodfabrik** errichtet habe, und erlaube mir mein Gebäud einer gütigen Beachtung bestens zu empfehlen. Der Brodverkauf findet billigst gegen baar, als auch gegen Umtausch von Getreide statt. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt. Posen im Juni 1869.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Joseph Cohn jun.

Börse = Telegramme.

Berlin, den 24 Juni 1869. (Wolf's telegr. Bureau.)

Not. v. 23. v. 22	Not. v. 23. v. 22
Loggen, schwankend.	
Juni 62½	59½
Juli-August . . . 58½	56
Herbst 55½	55
Kanalliste:	
nicht gemeldet.	
Rübbi, höher.	
Juni 12½	12
Herbst 12½	12½
Spiritus, fest	
Juni 17½	17½
Juli-August . . . 17½	17½
Herbst 17½	17½
Kanalliste:	
nicht gemeldet.	

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Wilhelmsstr. 16a ist vom 1. Juli c. ab ein Kellertokal zur Speisewirtschaft oder Vorkochhandlung zu vermieten. Das Nähere beim Eigenthümer **C. Sachse**, Schloßstraße Nr. 5.

St. Martin 8, 3 Tr. Logis f. 1 Miethewohner od. 2 Pensionäre.

Ein gut möblirtes Zimmer wird von einem Herrn zum 1. Juli zu mietzen gesucht. Offerten sub **A. 77.** sind in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

St. Martin 74 ist in der Bel.-Etage ein möblirtes Zimmer vom 1. Juli c. zu vermieten.

Der Mehladen Halbdorfstraße Nr. 7, im Dr. Niezeczottischen Hause, ist vom 1. Juli c. anderweitig zu vermieten. **J. Kratochwill.**

Ein möblirtes Zimmer zu vermieten, **St. Martin 41, Parterre rechts.**

Sapichaplag 1 ist in der 3. Etage eine schöne Wohnung, 4 Zimmer, Küche und Zubehör mit Wasser- und Gas-Einrichtung vom 1. Oktober d. J. zu vermieten.

Markt 79 ist ein möbl. Zimmer zu verm.

St. Martin 43, 2 Treppen, ist zum 1. Juli ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Ein Laden und Wohnung ist vom 1. Okt. Alter Markt 9 zu vermieten. Näheres beim Wirth daselbst.

Wilhelmsplatz 4 ist ein möbl. Zimmer nebst Entree im Hinterhause zu vermieten.

Wilhelmsplatz 5 ist eine freundliche Wohnung (3. Etage) nach dem Garten gelegen, bestehend aus drei Piecen nebst Zubehör vom 1. Juli c. ab zu vermieten.

Ein tüchtiger, geprüfter **Handlehrer**, der deutsche und polnische Sprache mächtig der Knaben bis zur Quarta eines Gymnasiums vorbereiten kann, wird gesucht. Ertheilung von Musikstunden auf dem Fortepiano wäre erwünscht, doch nicht Hauptbedingung. Offerten werden erbeten unter der Adresse **N. A. poste restante Jarocin.**

Eine **erfahrene Wirthin**, die die herrschaftliche Küche selbst besorgt, mit der Wirtschaft und Aufzucht von Federvieh vertraut ist, sich durch gute Atteste ausweist, findet sofort eine annehmbare Stellung auf dem Domium **Kazmierz bei Samter.**

Eine alleinstehende achtbare Frau, israelitisch, wird zur Führung der Wirtschaft unter guten Bedingungen nach außerhalb gesucht, ebenso ein Lehrling für ein Destillations-Geschäft. Näheres in der Expedition d. Zeitung.

Ein unverh. deutscher **Wirthsbeamter**, der polnische Sprache mächtig, wird zum 1. Juli c. gesucht. Gehalt 80 Thlr. Friedrichshof p. Lopienna.

Für mein Kolonialwaaren-Geschäft (Sonnabends geschlossen) suche ich einen mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann als **Lehrling.** Glogau.

D. L. Borchardt.

Ein junger Mann aus anständiger Familie, welcher Lust hat die **Landwirthschaft** zu erlernen, findet sofort eine Stelle als Eleve. Wo diese ist, erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Ein tüchtiger **Förster**, der mit der Kultur und Jagd vertraut ist, mit guten Zeugnissen versehen und 15 Jahre in einer gräflichen Forst beschäftigt gewesen, wünscht sobald wie möglich ein selbstständiges Unterkommen. Zu erfragen beim **Kommissionär E. Lukas**, Mühlentstraße 14.

Ein junger Mann, noch im Geschäft, sucht wegen dessen Geschäftsverpachtung anderweitige Stellung nach auswärts vom 1. Juli c. Mit Zeugnissen gut versehen. Empfehlungen, wie auch Näheres zu erfragen bei meinem jetzigen Prinzipal Herrn **M. Lewin, Posen, Wallstraße 91.**

Stellen-Gesuche. **Handl.-Kommiss** versch. Branchen und Destillateure suche. sof. Untert. Näh. Kommiss. **J. Scherck**, Breitestr. 1.

Ein **junger Mann**, bereits 2½ Jahr in Spirituosen u. Spirituosen beschäftigt, sucht sofort Unterkommen. Dotige Adresse.

Ein **thätiger, gut empfohlener und anständiger Wirthschafts-Beamter** sucht Stellung unter N.N. 66. poste rest. Posen.

Landwirthschaftliches.

Den 1. Juli beginnt das zweite Halbjahr meiner neuen landwirthschaftlichen Zeitschrift **„Der Fortschritt.“** Es wird gebeten, auf diese kleine populäre Fachzeitschrift, welche die **gesamte Landwirthschaft und Hauswirthschaft** für Jedermann verständlich behandelt, zu abonniren. Sie erscheint jeden 1. und 15. des Monats und kostet pro Halbjahr 9 Sgr. Derselbe kann durch jede Postanstalt und Buchhandlung durch Erlag dieses Betrages bezogen werden.

Herausgeber des **„Fortschritt“** und praktischer Landwirth, **Otto Schoenfeld.**

Soeben erscheint in dem unterzeichneten Verlage und ist vorrätzig in **Posen** bei **J. J. Heine, Markt 85:**

Der Falud

von **Emanuel Deutsch,**

Bibliothekar am Britischen Museum in London u. s. w. Aus der siebenten englischen Auflage ins Deutsche übertragen. Autorisirte Ausgabe. gr. 8. geb. 12 Sgr.

Diese kleine Schrift giebt eine unbesangene Darstellung des von nur Wenigen gekannt und von so Vielen verfertigten merkwürdigen Buches. Derselbe hat in England ungeheures Aufsehen erregt und ist in fast alle Sprachen Europa's überetzt worden. Die vorliegende Uebersetzung hat der Verfasser selbst an vielen Stellen ergänzt und verbessert.

Ferd. Dümmers Verlagsbuchhandlung in Berlin.

In diesen Tagen ist uns ein Stadtgespräch zu Ohren gekommen, als wäre ein hiesiger, auf der Wallstraße wohnhafter Töpfermeister wegen unehrlicher Handlungen zur Haft gekommen, und finden sich böswillige Zungen genug, diese Lüge weiter zu verbreiten. Demjenigen, der uns den Urheber dieser Verläumdung so bezeichnet, daß derselbe zur gerichtlichen Verantwortung resp. Bestrafung gezogen werden kann, sichern wir eine Belohnung von 100 Thlr. zu. **Posen, am 23. Juni 1869.**

C. Kamiński, Jackowski.

Uczciwy przechodniu! chociaż z bólu serce Ci się ściśnie, wstap do skarłowa-ciałego **gmachu** — wiekopomnego **Imienia**, tam zamiast akordowej ugody, usłyszysz akord młotka a który wydziera nieszczęśliwej rodzinie wszelki dobytek. Przechodniu! nadstaw bliżej ucha, a dojdą Cię słowa oburzenia, które nawet w języku niemiec-kim usłyszysz — „nie, to nikczemnie to okropniejsze aniżeli — Bra.. bój . . .“ Jakkolwiek starszy (upojony szczęściem drugiego związku i tytułu honorowego) **młodszy** pchnął w nieszczęście i do szczytu zrzuynał, pomimo to w domu około Pomnika na salonach wesoło i chuczno, Jegomość pieści — a Jejmość bawi — dzieci jedynie pokątnie narzekają i płaczą.

☐ M. 28. VI. A. 7. M. C. ☐

Familien-Nachrichten.

Heute Morgen 1/3 Uhr verschied nach schwerem Leiden unser geliebter Sohn und Bruder, **Ignaz Mamroth**, im hoffnungreichen Alter von 18 Jahren. Posen, den 24. Juni 1869.

Meyer Mamroth, Frau und Kinder.

Heute verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager unser lieber Kollege **Ignaz Mamroth.** Wir betrauern diesen Verlust um so schmerzlicher, als seine ausgezeichnete Herzensgüte und sein edler, braver Charakter ihm unsere ganze Liebe und Freundschaft erworben hatte. Wir werden ihm stets ein liebevolles Andenken in unseren Herzen bewahren. Posen, den 24. Juni 1869.

Das **Komptoir-Personal des Hauses Eduard Mamroth.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Hr. Gertrud Meyer in Berlin mit dem Gutbesitzer Karl Schach in Püligram bei Frankfurt a. D., Hr. Agnes Stradt mit dem Hrn. Wilhelm Schneider in

Saison-Theater.

Donnerstag den 24. Juni, auf Verlangen: **Zamhäuser.** Zukunftsposse mit vergangener Musik und gegenwärtigen Gruppierungen in 3 Akten. Musik von Binder. — Hierauf: **Wenn man nicht tanzt.** Lustspiel in 1 Akt von Schlegelinger.

Freitag den 25. Juni: **Die Grille.** Ländliches Charakterbild in 5 Akten mit theilweiser Benutzung einer Erzählung von G. Sand, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Volksgarten.

Heute Donnerstag den 24. und Freitag den 25. Juni großes **Konzert u. Vorstellung.** Entree an der Kasse 2½ Sgr, Kinder 1½ Sgr. Anfang 7 Uhr. Tagesbillets in den Konditoreien des Herrn **R. Neugebauer.**

Sonntag den 27. Juni **lechte Vorstellung** der Gesellschaft **Sirch** und Prof. **Zalloy.** **Emil Tauber.**

RUDOLF MOSSE, Zeitungs-Annoncen-Expedition, Berlin, Friedrichstraße 60.

Haupt-Agentur in Posen bei Herrn **Joseph Jolowicz**, am Markt.

Börse zu Posen

am 24. Juni 1869.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 83½ Br., do. Rentendriefe 86 Br., do. Provinzial-Bankaktien 101 Gd., do. 6% Provinzial-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen —, poln. Banknoten 78 Gd.

[Amstlicher Bericht.] Roggen [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juni 60½, Juni-Juli 58½, Juli-August 55, August-Sept. —, Sept.-Okt. 53½, Herbst 53½.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gefündigt 6000 Quart. pr. Juni 16½, Juli 16½, August 16½, Sept. 16½, Okt. 16½, Novbr. 16½.

Fonds. [Privatbericht.] 3½ % Preuß. Staatsschuldsch. 80½ Gd., 4% Pfandbr. 83½ bz, do. Rentenbr. 86½ Br., 4½ % do. Prov.-Bank 101½ Br., 4% do. Realcredit 84 Br., 5% do. Stadt-Obligationen 93½ Br., 4% Markt-Pfandbr. 83½ bz, u. Gd., 4% Berlin-Gdl. do. —, 5% Italien. Anleihe 55½ Gd., 6% Amerik. do. (de 1882) 87½ bz, 5% Türkische do. (de 1865) 42½ Gd., 5% Desfr.-franz. Staatsb. —, 5% do. Südbahn (Rom.) —, 7½ % Rumän. Eisenb.-Anl. 70 Br.

[Privatbericht.] Wetter: kühl. Roggen: sehr fest. pr. Juni 60½ — ½ bz, u. Gd., Juni-Juli 58½ — ½ bz, Gd. u. Br., Juli-August 54½ — 55 bz, u. Br., August-Sept. —, Sept.-Okt. 53½ — ½ bz, ½ Br., Okt.-Nov. 51 G.

Spiritus: fest. Sel. 6000 Quart. pr. Juni 16½ bz, u. Br., Juli 16½ — ½ bz, u. Br., August 16½ bz, u. Br., Sept. 16½ — ½ bz, u. Br., Okt. 16½ — ½ bz, u. Br., Novbr. 16½ Br., Dez. 16½ Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 23. Juni. Wind: NW. Barometer: 28°. Thermometer: 13° +. Witterung: veränderlich und kühl.

Roggen ist heute ansehnlich besser bezahlt worden als gestern, wurde auch lebhaft umgesetzt. Loto ist der Handel mäßig bei sehr festen Forderungen. Gefündigt 2000 Ctr. Rindungungspreis 60½ Rt.

Roggen mäßig lebhaft und höher. Weizen entschieden besser bezahlt, schließt matter. Gefündigt 1000 Ctr. Rindungungspreis 70½ Rt.

Hafer loco und Termine höher. Rübbi hat fernere Fortschritte gemacht, ist zu den gestiegenen Preisen aber reichlicher angeboten worden und konnte sich nicht ganz behaupten Gefündigt 400 Ctr. Rindungungspreis 12½ Rt.

Spiritus ohne wesentliche Aenderung. Anfanglich fest, später wieder ruhiger. Gefündigt 40,000 Quart. Rindungungspreis 17½ Rt.

Weizen loco pr. 2100 Pfd. 67-73 Rt. nach Qualität, weißbunt poln. 72 Rt. bz, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 59½ a 71 a 70½ Rt. bz, Juni-Juli 69½ a 71 a 70½ bz, Juli-August 69½ a 71 a 70½ bz, August-Sept. 70½ bz, Sept.-Okt. 70½ a 71½ a 71 bz.

Roggen loco pr. 2000 Pfd. 59½ a 62 Rt., per diesen Monat: 60½ a 61 a 60½ Rt. bz, Juni-Juli 60 a ½ a ½ bz, Juli-August 56½ a 57½ a 57 bz, August-Sept. —, Sept.-Okt. 56½ a 56½ a 56½ bz, Okt.-Novbr. 51½ a ½ a ½ bz, Nov.-Dez. 53½ a ½ a ½ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60-68 Rt. nach Qualität, Futterwaare 54-59 Rt. nach Qual.

Spirtus pr. 8000 % loco ohne Faß 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3, loco mit Faß per diesen Monat 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3 u. Od.

Spirtus pr. 8000 % loco ohne Faß 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3, loco mit Faß per diesen Monat 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3 u. Od.

Spirtus pr. 8000 % loco ohne Faß 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3, loco mit Faß per diesen Monat 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3 u. Od.

Spirtus pr. 8000 % loco ohne Faß 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3, loco mit Faß per diesen Monat 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3 u. Od.

Spirtus pr. 8000 % loco ohne Faß 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3, loco mit Faß per diesen Monat 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3 u. Od.

Spirtus pr. 8000 % loco ohne Faß 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3, loco mit Faß per diesen Monat 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3 u. Od.

Spirtus pr. 8000 % loco ohne Faß 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3, loco mit Faß per diesen Monat 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3 u. Od.

Spirtus pr. 8000 % loco ohne Faß 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3, loco mit Faß per diesen Monat 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3 u. Od.

Spirtus pr. 8000 % loco ohne Faß 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3, loco mit Faß per diesen Monat 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3 u. Od.

Spirtus pr. 8000 % loco ohne Faß 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3, loco mit Faß per diesen Monat 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3 u. Od.

Spirtus pr. 8000 % loco ohne Faß 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3, loco mit Faß per diesen Monat 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3 u. Od.

Spirtus pr. 8000 % loco ohne Faß 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3, loco mit Faß per diesen Monat 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3 u. Od.

Spirtus pr. 8000 % loco ohne Faß 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3, loco mit Faß per diesen Monat 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3 u. Od.

Spirtus pr. 8000 % loco ohne Faß 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3, loco mit Faß per diesen Monat 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3 u. Od.

Spirtus pr. 8000 % loco ohne Faß 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3, loco mit Faß per diesen Monat 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3 u. Od.

Spirtus pr. 8000 % loco ohne Faß 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3, loco mit Faß per diesen Monat 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3 u. Od.

Spirtus pr. 8000 % loco ohne Faß 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3, loco mit Faß per diesen Monat 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3 u. Od.

Spirtus pr. 8000 % loco ohne Faß 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3, loco mit Faß per diesen Monat 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3 u. Od.

Spirtus pr. 8000 % loco ohne Faß 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3, loco mit Faß per diesen Monat 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3 u. Od.

Spirtus pr. 8000 % loco ohne Faß 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3, loco mit Faß per diesen Monat 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3 u. Od.

Spirtus pr. 8000 % loco ohne Faß 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3, loco mit Faß per diesen Monat 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3 u. Od.

Spirtus pr. 8000 % loco ohne Faß 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3, loco mit Faß per diesen Monat 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3 u. Od.

Spirtus pr. 8000 % loco ohne Faß 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3, loco mit Faß per diesen Monat 17 1/2 a 1 1/2 Rt. b3 u. Od.

Spirtus geschäftlos, loco 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., August-Sept. 16 1/2 Br., Sept.-Okt. 16 1/2 Br. u. Od.

Spirtus geschäftlos, loco 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., August-Sept. 16 1/2 Br., Sept.-Okt. 16 1/2 Br. u. Od.

Spirtus geschäftlos, loco 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., August-Sept. 16 1/2 Br., Sept.-Okt. 16 1/2 Br. u. Od.

Spirtus geschäftlos, loco 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., August-Sept. 16 1/2 Br., Sept.-Okt. 16 1/2 Br. u. Od.

Spirtus geschäftlos, loco 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., August-Sept. 16 1/2 Br., Sept.-Okt. 16 1/2 Br. u. Od.

Spirtus geschäftlos, loco 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., August-Sept. 16 1/2 Br., Sept.-Okt. 16 1/2 Br. u. Od.

Spirtus geschäftlos, loco 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., August-Sept. 16 1/2 Br., Sept.-Okt. 16 1/2 Br. u. Od.

Spirtus geschäftlos, loco 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., August-Sept. 16 1/2 Br., Sept.-Okt. 16 1/2 Br. u. Od.

Spirtus geschäftlos, loco 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., August-Sept. 16 1/2 Br., Sept.-Okt. 16 1/2 Br. u. Od.

Spirtus geschäftlos, loco 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., August-Sept. 16 1/2 Br., Sept.-Okt. 16 1/2 Br. u. Od.

Spirtus geschäftlos, loco 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., August-Sept. 16 1/2 Br., Sept.-Okt. 16 1/2 Br. u. Od.

Spirtus geschäftlos, loco 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., August-Sept. 16 1/2 Br., Sept.-Okt. 16 1/2 Br. u. Od.

Spirtus geschäftlos, loco 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., August-Sept. 16 1/2 Br., Sept.-Okt. 16 1/2 Br. u. Od.

Spirtus geschäftlos, loco 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., August-Sept. 16 1/2 Br., Sept.-Okt. 16 1/2 Br. u. Od.

Spirtus geschäftlos, loco 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., August-Sept. 16 1/2 Br., Sept.-Okt. 16 1/2 Br. u. Od.

Spirtus geschäftlos, loco 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., August-Sept. 16 1/2 Br., Sept.-Okt. 16 1/2 Br. u. Od.

Spirtus geschäftlos, loco 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., August-Sept. 16 1/2 Br., Sept.-Okt. 16 1/2 Br. u. Od.

Spirtus geschäftlos, loco 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., August-Sept. 16 1/2 Br., Sept.-Okt. 16 1/2 Br. u. Od.

Spirtus geschäftlos, loco 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., August-Sept. 16 1/2 Br., Sept.-Okt. 16 1/2 Br. u. Od.

Spirtus geschäftlos, loco 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., August-Sept. 16 1/2 Br., Sept.-Okt. 16 1/2 Br. u. Od.

Spirtus geschäftlos, loco 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., August-Sept. 16 1/2 Br., Sept.-Okt. 16 1/2 Br. u. Od.

Spirtus geschäftlos, loco 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., August-Sept. 16 1/2 Br., Sept.-Okt. 16 1/2 Br. u. Od.

Spirtus geschäftlos, loco 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., August-Sept. 16 1/2 Br., Sept.-Okt. 16 1/2 Br. u. Od.

Spirtus geschäftlos, loco 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 16 1/2 Br., 16 1/2 Od., August-Sept. 16 1/2 Br., Sept.-Okt. 16 1/2 Br. u. Od.

75, Juli-August 59, 00, pr. September-Dezember 62, 00 Hauffe. Rüböl und Spiritus unverändert. Weizenpreise auf den Provinzialmärkten stetig.

Amsterdam, 23. Juni, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen geschäftlos. Roggen loco behauptet, pr. Juni 218, pr. Oktober 215. Raps pr. September 76, pr. Oktober 76. Rüböl pr. Herbst 39 1/2, pr. Mai 1870 40 1/2.

Antwerpen, 23. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen und Roggen stille. Petroleum-Markt. (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 48, pr. September 51, pr. Oktober-Dezember 53 1/2. Sehr fest.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen. Datum. Stunde. Barometer 233 über der Dflce. Therm. Wind. Wolkform.

23. Juni Nachm. 2 27° 10'' 29 + 10°0 W 2-3 bedekt. St., Ni. 23. Abnds. 10 27° 9'' 84 + 9°9 W 2-3 bedekt. St., Ni.) 24. Morg. 6 27° 9'' 69 + 9°0 W 3 trübe. Cu-st., Ni.)

Regenmenge: 7,5 Pariser Kubitzoll auf den Quadratzuß. Wasserstand der Warthe. Posen, am 24. Juni 1869, Vormittags 8 Uhr, 1 Fuß 10 Zoll.

Strombericht. (Dobruker Brücke.) Den 22. Juni. Kahn 11, Nr. 234, Schiffer Jäcke, von Dobruka nach Posen mit Holz; Kahn 2, Nr. 36, Schiffer M. Stelmacher; Kahn 8, Nr. 489, Schiffer Schleuser; Kahn 11, Nr. 269, Schiffer Böse, und Kahn 11, Nr. 288, Schiffer Scepanziewicz, alle vier mit Kohlen; Kahn 13, Nr. 2587, Schiffer Krüger, leer, und zwar alle fünf von Stettin nach Posen.

Den 23. Juni 1869. Kahn 8, Nr. 1105, Schiffer Saleschte, und Kahn 5, Nr. 242, Schiffer Garasnit, beide von Berlin nach Posen mit Gütern; Kahn 4, Nr. 28, Schiffer Krzyzycal, Kahn 13, Nr. 2441, Schiffer Jahn, Kahn 11, Nr. 278, Schiffer Herfordt, und Kahn 11, Nr. 200, Schiffer Böde, alle vier von Stettin nach Posen mit Kohlen; Kahn 11, Nr. 187, Schiffer L. Seidler, von Schöneberg nach Posen mit Salz; 25 Floßen des Schiffers Seb. Semitz, von Polen nach Galizien mit Kantholz.

Telegramme. Wien, 24. Juni. Die 'Wiener Zeitung' erklärt die Behauptungen der Zeitungen von der angeblich mißlichen Finanzlage Ungarns für böswillige Entstellungen.

Florenz, 24. Juni. Gestern Abend fanden einige Zusammenrottungen statt, die ohne Anwendung von Waffengewalt zerstreut wurden. In Neapel und Bergamo fanden einige Aufläufe statt; die Ruhe wurde aber hergestellt, ohne daß Truppen zugezogen werden brauchten.

Sonds- u. Aktienbörse.

Table with columns for various bonds and stocks, including 'Preussische Fonds', 'Ausländische Fonds', and 'Bank- und Kredit-Aktien und Antheilsgemeine'.

Table with columns for 'Bank- und Kredit-Aktien und Antheilsgemeine', listing various banks and their shares.

Table with columns for 'Prioritäts-Obligationen', listing various priority bonds.

Table with columns for 'Berlin-Stettin', listing various bonds and stocks from Berlin and Stettin.

Table with columns for 'Eisenbahn-Aktien', listing various railway stocks.

Table with columns for 'Gold, Silber und Papiergeld', listing various gold, silver, and paper money.

Die Börse war heute in Folge der Wiener und Pariser Abendkurse, die gestern zum Schluß günstiger ankamen, und der heutigen guten Wiener Morgenkurse in festerer Haltung; daher war der Spekulationsmarkt fest, besonders Lombarden belebt und steigend und wurde besonders viel pr. Juli gehandelt; auch für Prämien herrschte gute Frage; dagegen waren Franzosen und Kredit etwas matter.

Frankfurt a. M., 23. Juni, Abnds. [Effekten-Societät.] Amerikaner 86 1/2, Kreditaktien 310 1/2, Staatsbahn 361 1/2, Lombarden 243 1/2, 1860er Loose 85 1/2, Galizier 227 1/2. Schluß matt.

Wien, 23. Juni. (Schlußkurse der offiziellen Börse.) Fest. Schlußkurse. National-Anleihen —, Kreditaktien —, St. Eisen-Aktien-Cert. 379, 00. Galizier 237, 25. London —, Böhmisches Westbahn 197, 75. Kreditlose 167, 50. 1860er Loose —, Lombard-Eisenbahn 254, 60. 1864er Loose 125, 20. Silber-Anleihe —, Napoleonsd'or 9, 9.

London, 23. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Rußig. Schlußkurse. Konfols 93 1/2. Italien. 5% Rente 56 1/2. Lombarden 20 1/2. Türk. Anleihe de 1865 44 1/2. 8% Rumänische Anleihe 92. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 80 1/2.

Paris, 23. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Schlußkurse. 3% Rente 70, 37 1/2-70, 40-70, 32 1/2. Stalienische 5% Rente 56, 67 1/2. Deferr. Staats-Eisenbahn-Aktien 768, 75. Kredit-Mobiliar-Aktien —, Lomb. Eisenbahnaktien 512, 50. do. Prioritäten 239, 37. Tabaks-Obligationen —, Tabaksaktien 620, 00. Türken 44, 72. 6% Verein. St. pr. 1882 (ungef.) 91 1/2.